

Verkehr und Energie

U-Bahn-Bau

Im Jahre 1983 wurden auf der Linie U 1 nur noch geringfügige Rest- und Komplettierungsarbeiten, wie z. B. Oberflächenwiederherstellungsarbeiten nach Abtragung der Baukanzleien in der Lassallestraße und am Mexikoplatz usw., durchgeführt. Ausgenommen davon war die Fertigstellung des Ausschreibungsprojektes für die Umbau- bzw. Verbesserungsarbeiten im Bereich der Unterführung Gudrunstraße, die die fußgängergerechten Stufenprofile, die Stiegenbeheizung sowie die Behinderten- und Kinderwagenrampe umfaßten. Am 11. Juli wurde mit den Baumeister-, Schlosser-, Elektro- und Natursteinarbeiten begonnen, und am 7. November konnte die fertiggestellte Rampe termingerecht den Fußgängern übergeben werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 16,6 Millionen Schilling. Etwa 130 Millionen Schilling waren weiters für die Abrechnungen und Restzahlungen der Bauabschnitte der U-1-Verlängerung nach Kagran notwendig, da durch die Behandlung bzw. Prüfung der Schlußrechnung Leistungen aus dem Jahre 1982 erst 1983 zur Abrechnung gelangten. Ebenso wurden restliche Wiederherstellungsarbeiten an Grünflächen und Oberflächen im U-1-Trassenbereich durchgeführt.

In der Zeit vom 2. Mai bis 21. August wurde die 2. Bauphase zur Verbesserung des Lärmschutzes in Teilbereichen der Linie U 2, und zwar vom Rooseveltplatz bis zum Schottentor und vom Schottenring bis zur Maria-Theresien-Straße, in Angriff genommen und abgeschlossen. Die Gesamtkosten der Arbeiten beliefen sich auf 60 Millionen Schilling, wovon 30 Millionen Schilling schon zur Durchführung der 1. Bauphase im Jahre 1982 benötigt wurden. Dabei wurden die vorhandenen Gleisanlagen auf „schotterlosen, schalldämmenden Kunststoffschwelenoberbau“ umgebaut. Im Bereich der ehemaligen Baukanzlei am Rooseveltplatz mußten noch diverse Baumpflanzungen und Grünflächenwiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden, wofür 1 Million Schilling verbraucht wurde. Im Rahmen der Planungen wurden Variantenauswahlen bezüglich der U-2-Verlängerung „Karlsplatz—Südbahnhof“ sowie „Landesgericht—Volksoper“ durchgeführt.

Im Bereich der Linie U 4 wurde neben dem restlichen Einbau einer Trockenlöschleitung im Strecken- und Stationsbereich vom Schwedenplatz bis nach Ober-St. Veit am Bahnhof Hütteldorf ein Bahnmeistergebäude einschließlich Außenanlagen (Stützmauern, Lagerplatz usw.) errichtet (50 Millionen Schilling). Für die Station Meidling waren diverse Umlanungsarbeiten durchzuführen, die auf Grund des späteren U-6-Betriebes nach Auflösung der Linie GD notwendig sind. Mit der Ausschreibungsplanung für eine zusätzliche Station „Reinprechtsdorfer Straße“ wurde begonnen. Diese Arbeiten werden voraussichtlich im Mai 1984 abgeschlossen sein. Um den Verkehr auf der Linie U 4 nicht noch mehr zu beeinträchtigen, als dies durch die Arbeiten in der Station Landstraße mit dem Bau der U 3 und in der Station Längenfeldgasse mit dem Bau der U 6 schon gegeben ist, wird mit den Bauarbeiten erst später begonnen. Ebenso wie bei der Linie U 1 mußten weiters noch diverse Restzahlungen für Abschluß- und Komplettierungsarbeiten im gesamten Streckenbereich aus dem Jahre 1982 angewiesen werden.

Für die Linie U 3 wurden für das Jahr 1983 Gesamtausgaben von 415,2 Millionen Schilling im Voranschlag 1983 der Stadt Wien genehmigt. Im gesamten Streckenbereich der Linie U 3 von Erdberg bis zum Westbahnhof wurden in Vorbereitung der Ausschreibungsprojektierung diverse Baugrunduntersuchungen, Probebohrungen und Hauszustandsfeststellungen weitergeführt. Ebenso wurden die Verhandlungen zum Ankauf bzw. zur Freimachung von Grundstücken, die für den U-Bahn-Bau notwendig sind, vor allem im Bereich Kundmannngasse—Landstraßer Hauptstraße, fortgesetzt. Der Kostenrahmen für Grundankäufe, Servitute und Freimachungen im Jahre 1983 betrug 55 Millionen Schilling. Die Ausschreibungsplanung für den Bauabschnitt 4 der Linie U 3, „Rochusgasse“, wurde 1983 weitergeführt und am 4. April abgeschlossen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 26 Millionen Schilling. Mitte des Jahres wurde die Wirtschaftlichkeits- und Projektsbesprechung abgeführt. Am 6. Oktober erfolgte nach der öffentlichen Ausschreibung der Bauarbeiten die Anbotseröffnung. Die eingelangten Angebote wurden geprüft. Zur Durchführung der Rohbauarbeiten, mit denen am 2. Mai 1984 begonnen werden soll, werden etwa 954 Millionen Schilling benötigt. Insgesamt werden auf der Preisbasis von 1983 auf diesem Bauabschnitt für Planung, Vorarbeiten, Rohbau, Innenausbau, Oberfläche usw. 1.371 Millionen Schilling verbraucht werden. Gleichzeitig wurden diverse Einbautenverlegungen der Elektrizitätswerke im Bereich der Hainburger Straße sowie Kanalverlegungsarbeiten im Baubereich „Landstraßer Hauptstraße“ begonnen und auch abgeschlossen. Für die geplante Umsiedlung des Rochusmarktes wurden provisorische Marktstände gefertigt. Weiters wurde im Bereich der Erdbergstraße 5 die städtische Baukanzlei für diesen Abschnitt errichtet. Für den Bereich des anschließenden Bauabschnittes 5 der Linie U 3, dessen Ausschreibungsprojekt schon 1982 abgeschlossen war (27 Millionen Schilling), wurde die Vergabe der Bauarbeiten an die ARGE Landstraße auf Grund eines entsprechenden Antrages am 15. September genehmigt. Mit den Vorarbeiten wurde die ARGE Landstraße bereits beauftragt. Es ist geplant, diesen Auftrag noch um die eigentlichen Hauptbauarbeiten zu erweitern. Der Auftrag zur Durchführung der Detailplanung an den Zivilingenieur erfolgte bereits im April 1983. Die Gesamtkosten für Planung, Vorarbeiten, Rohbau, Innenausbau, Oberfläche usw., geschätzt auf der

Preisbasis von 1983, werden rund 2.263 Millionen Schilling ausmachen. Im Bereich der Landstraßer Hauptstraße wurde die notwendige Verlegung der Elektrizitätswerks-, Kanal-, Gas- und Wassereinbauten vorgenommen, im Landstraßer Markt mußten als Ersatz für den im Zuge des U-Bahn-Baues abzutragenden „Hasenraum“ Ersatzkühlräume errichtet werden. Ebenso wurden im ÖBB-Bereich „Wien-Mitte“ Einbautenumlegungen von Fernmelde-, Starkstrom- und Signalkabeln usw. durchgeführt. Für den Schienenersatzverkehr, der durch die Einstellung der Linien J und T ab 4. Jänner 1984 eingesetzt wird, wurden Autobusse angeschafft. Im Bereich der Bösendorferstraße (Künstlerhaus) wurde laufend an der neuen Endschleife des J-Wagens gearbeitet. Weiters mußten zur ordnungsgemäßen Abwicklung des Umleitungsverkehrs im Jahre 1984 die notwendigen Umleitungsstrecken im Bereich Landstraße (Rechte Bahngasse, Neulinggasse, Rochusgasse, Sechskrügelgasse, Ungargasse) saniert bzw. den geänderten Bedingungen angepaßt werden.

In den Bauabschnitten U 3/10 — Volkstheater, U 3/6 und 7 — Betriebsgleis und Dr.-Karl-Lueger-Platz konnte bereits mit der Ausschreibungsprojektierung begonnen werden. Diese Arbeiten werden derzeit weitergeführt. Das generelle Projekt Volkstheater—Westbahnhof wird laufend Bearbeitungen unterzogen und voraussichtlich 1985 abgeschlossen werden. Mit den Projektierungsarbeiten vom Westbahnhof bis zur Spetterbrücke (Westbahn) wurde begonnen.

Für die Linie U 6 wurden für das Jahr 1983 Gesamtausgaben von 496,3 Millionen Schilling (ohne Wagenbau) genehmigt. Die Arbeiten an der Linie U 6 standen ganz im Zeichen des Beginns der Bauarbeiten der Bauabschnitte U 6/2 — Pottendorfer Straße und U 6/2 — Philadelphiabrücke. Die Arbeiten im Bereich des Bauabschnittes U 6/1 wurden im August 1983 vergeben; der Baubeginn wurde mit 22. August datiert. Die Gesamtkosten betragen mit Stichtag Oktober 1983 650 Millionen Schilling.

Gemeinsam mit dem Bauabschnitt U 6/2 erfolgte am 7. September der feierliche Rammschlag als Beginn der Bohrfahlerstellungen im Schacht „Wagenseilgasse“. Vorbereitend zu diesen Arbeiten mußten eine Verbreiterung der Kranichberggasse im Zuge der Herstellung der Umleitungsstrecken sowie diverse Rohrverlegungsarbeiten in der Pottendorfer Straße vorgenommen werden. Ebenso wurde als Sicherung für die Brücke über die Pottendorfer Linie (Linie 64, ÖBB) im Zuge der Wienerbergstraße mit der Herstellung des Widerlagers 2 (Schlitzwand) der neuen Brücke am 11. Juli begonnen. Diese Arbeiten konnten am 4. September abgeschlossen werden. In weiterer Folge werden derzeit die Bohrfähle für den Schacht „Liebenstraße“ hergestellt. Im Bereich der Philadelphiabrücke wurde ab Baubeginn am 7. September mit den Bohrfahlarbeiten im Pottendorfer Einschnitt sowie mit den Schlitzwandarbeiten im Bereich Vivenotgasse begonnen. Zur Freimachung des Baubereiches mußten bereits im Frühjahr 1983 Einbautenumlegungen der Elektrizitätswerke, Gaswerke und Wasserwerke in der Vivenotgasse vorgenommen werden. Die Gesamtkosten für die Arbeiten am Bauabschnitt U 6/2 — Philadelphiabrücke werden auf der Preisbasis von 1983 auf 1.265 Millionen Schilling geschätzt. Von der ARGE arbeiteten 20 Personen, bei Subunternehmern und Zulieferfirmen waren 40 Personen für den U-Bahn-Bau tätig. Rechtzeitig vor Baubeginn wurde für jeden Bauabschnitt ein Ombudsmann zur Entgegennahme von Beschwerden und zur laufenden Information der Bevölkerung eingesetzt. Für den Bereich des Bauabschnittes 3 der Linie U 6 — Vivenotgasse mit Gesamtkosten von 1.100 Millionen Schilling wurde die Ausschreibungsplanung 1983 weitergeführt und abgeschlossen. Die Wirtschaftlichkeitsbesprechung wurde am 3. Oktober abgehalten; der Rohbaubeginn ist mit Dezember 1984 geplant. Von den Elektrizitätswerken wurden bereits umfangreiche Kabelumlegungsarbeiten in der Meidlinger Hauptstraße zur Freimachung des Stationsbereiches in der Vivenotgasse vorgenommen. Grundablöseverhandlungen in diesem Bereich stehen vor dem Abschluß. Für den Bereich der Längenfeldgasse und der Gaudenzdorfer Gürtelbrücke sind die dort notwendigen Arbeiten vom Ergebnis der Variantenuntersuchungen „Brücke über das Wiental“ abhängig. Diese Variantenuntersuchungen waren nach Abschluß eines diesbezüglichen Wettbewerbes unter der Durchführung eines „Hearings“ notwendig und stehen vor dem Abschluß. Die Ausschreibungsplanung für den Aufzugseinbau in der Station „Gumpendorfer Straße“ wurde am 19. September abgeschlossen. Im Jahre 1983 wurden dafür 2 Millionen Schilling ausgegeben. Mit den Vorarbeiten zum Bau der U-6-Station Michelbeuern wurde am 4. Juli begonnen. An Stelle der alten Stadtbahnstützmauer wurde bereits eine neue errichtet; diverse Gleisverlegungsarbeiten sowie ein teilweiser Hallenabtrag konnten ebenso durchgeführt werden. 20 Millionen Schilling wurden im Jahre 1983 verbaut — für die Arbeiten werden insgesamt rund 390 Millionen Schilling benötigt. Von der Planung wurde eine Variantenauswahl der Linie U 6 — Verlängerung Nord vom Gürtel bis Floridsdorf vorgenommen. Für den Wagenbau wurden 1983 220 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Zwei Triebwagen E 6 und sechs Beiwagen C 6 konnten im Jahre 1983 ausgeliefert und in Betrieb genommen werden.

Städtische Friedhöfe

Auf Grund der ständig steigenden Kosten für Betriebsmittel und der jährlich laufend erfolgten Lohnsteigerungen war eine Erhöhung des Tarifes für Bestattungsanlagen der Stadt Wien notwendig, die mit Gemeinderatsbeschluß vom 25. November 1983, Pr.Z. 3370, genehmigt wurde. So wurden mit Wirksamkeit 1. Dezember 1983 die Posten des Tarifteiles A — Grabstellenentgelte um 12 Prozent und jene des Tariftes B — Arbeitsent-

gelte um 9,3 Prozen erhöht. Außerdem wurde die Einfahrtsgebühr in den Wiener Zentralfriedhof, die 20 S betrug, für Schwerbehinderte ab 1. Dezember 1983 mit 5 S festgesetzt. Im Jahre 1983 wurden in den Wiener städtischen Friedhöfen insgesamt 24.719 Bestattungen durchgeführt, was gegenüber dem Jahre 1982 eine Zunahme um 558 Fälle oder um 2,3 Prozent bedeutet. Davon entfielen 20.520 auf Erd- und 4.199 auf Urnenbestattungen, wobei bei den Erdbestattungen gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 583 Fälle, bei den Urnenbestattungen jedoch eine Abnahme um 25 Fälle zu verzeichnen war. Der Anteil der Urnenbeisetzungen an der Gesamtzahl der Bestattungen nahm von 17,5 Prozent im Jahre 1982 auf rund 17 Prozent im Jahre 1983 ab. Von den insgesamt 24.719 Beerdigungen entfielen 20.354 oder 82,3 Prozent auf Beilegungen in Erd- und Urnengräber, 1.909 oder 7,7 Prozent auf Neubelegungen in heimgefallenen Grabstellen, 1.626 oder 6,6 Prozent auf Neubelegungen auf Erweiterungsflächen und 830 oder 3,4 Prozent auf Beerdigungen in einfachen Gräbern. Die Anzahl der Deckplattenbewilligungen ist gegenüber dem Jahre 1982 mit 3.858 Fällen um 779 angestiegen. In 19.505 Fällen wurden die Benützungrechte an Grabstellen verlängert und in 1.891 Fällen insgesamt 5.548 Leichen exhumiert bzw. zusammengelegt. Die Einziehungsverfahren von heimgefallenen Grabstellen in den 16 ehemaligen Sperrfriedhöfen konnten soweit abgeschlossen werden, daß nunmehr in allen diesen Friedhöfen der Wiener Bevölkerung Grabstellen zur Verfügung stehen.

Auf bautechnischem Gebiet konnten die im Jahre 1980 begonnenen, sehr umfangreichen Zu- und Umbauarbeiten an der Halle I des Wiener Zentralfriedhofes abgeschlossen werden. Die feierliche Eröffnung und anschließende Wiederinbetriebnahme der Aufbahrungshalle mit neun Zeremonienräumen, die für die Abhaltung von Trauerzeremonien für Wien sehr bedeutend ist, fand am 11. November 1983 statt. Der Neubau eines Kanzleigebäudes im Friedhof Stadlau, der im Jahre 1982 begonnen wurde, wurde fertiggestellt. Der Umbau und die Instandsetzungsarbeiten an der Aufbahrungshalle des Friedhofes Pötzleinsdorf konnten abgeschlossen werden. Die im Vorjahr in Angriff genommenen Umbauarbeiten an der Aufbahrungshalle des Friedhofes Meidling wurden weitergeführt. Ferner wurden laufend Erhaltungsarbeiten an den verwalteten Gebäuden und Anlagen sowie am gesamten technischen Inventar des hoheitlichen und gewerblichen Bereiches durchgeführt.

In den Eigenregiefriedhöfen wurden 2.722 Grabstein- und 2.208 Einfassungsfundamente hergestellt, wobei in ungünstigem Gelände dafür 460 Piloten geschlagen werden mußten. 1 Gruft, 37 Grabkammern und 13 Urnengrabkammern wurden neu errichtet, 19 Grabkammern zur Wiedervergabe instand gesetzt. Auf Erweiterungsflächen in verschiedenen Wiener städtischen Friedhöfen wurden 1.892 m² neue Straßen und 909 m² neue Wege hergestellt, während 8.762 m² Straßen und 64.947 m² Wege erneuert werden mußten. Bei der Anlage neuer Flachgräbergruppen wurden 1.010 m fundierte Kantsteineinfassungen und 330 m neue Wasserleitungsrohre verlegt. Bei der Behebung von 60 Wasserrohrgebrechen wurden 530 m Wasserleitungsrohre ausgewechselt. Um die wilden Müllablagerungen in den Friedhöfen hintanzuhalten, wurden 13 neue Abfallbehälter aufgestellt. Auf gartentechnischem Gebiet wurde so wie in den vergangenen Jahren die Begrünung weitergeführt, um die Friedhöfe parkähnlicher zu gestalten. So steht der Rodung von 36 überalterten und abgestorbenen Bäumen die Neupflanzung von 213 Bäumen, den Heckenrodungen im Ausmaß von 450 m die Neupflanzungen von 2.500 m gegenüber. Zusätzlich wurden 1.506 Zier- und Ballenpflanzen gesetzt. Die erforderlichen Schnitte zur Auslichtung bzw. Formierung erstreckten sich auf 277 Bäume und 88.930 m Hecken. Die Mäharbeiten wurden auf Friedhofsflächen und verwahrlosten Grabstellen im Ausmaß von insgesamt 1,260.000 m², die Unkrautbekämpfung auf Wegen und Plätzen mit einer Fläche von zusammen 390.000 m² vorgenommen.

Die Gräber von verdienten Persönlichkeiten wurden als Ehrengräber gewidmet. Es waren dies am Wiener Zentralfriedhof die Grabstätten von Prof. Willy Fränzl, Ballettmeister; Dr. Franz Glück, Museumsdirektor; Prof. Karl Bruckner, Schriftsteller; Ferry Wilhelm Gebauer, Komponist; Josef Enslein, Pädagoge und Unterstaatssekretär; Univ.-Prof. DDr. Robert A. Kann, Historiker; Raoul Heimler, Urgroßneffe von Ludwig van Beethoven; Prof. Otto Basil, Schriftsteller; Journalist und Theaterkritiker; Prof. Johann Gunert, Schriftsteller; Fatty George (recte Franz Georg Pressler), Jazzmusiker und Klarinettenvirtuose; Prof. Ferdinand Stransky, Maler und akademischer Restaurator; Univ.-Prof. Josef Stoitzner, akademischer Maler; Dr. Roland Nitsche, Schriftsteller; Prof. Paul Meissner, akademischer Maler und ehemaliger Präsident der Wiener Secession; Prof. Johann Muschik, Kulturkritiker und Publizist, und von Ulla-May Jacobsson-Rohsmann, Schauspielerin; am Friedhof Baumgarten das Grab von Franz Glaserer, ehemaliger amtsführender Stadtrat für Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen; am Friedhof Döbling das Grab von Karl Redlich, Bautechniker und Oberbaurat; am Friedhof Hietzing die Gräber von Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny, Kunsthistoriker und ehemaliger Direktor der Österreichischen Galerie; Dipl.-Ing. Gerhard Hanappi, Fußballrekordinternationaler und Architekt; am Friedhof Neustift jene von Univ.-Prof. DDr. Adolf Nussbaumer, ehemaliger Staatssekretär; Dipl.-Ing. Dr. techn. Karl Schwanzer, Architekt und Hochschulprofessor; Prof. Alexander Steinbrecher, Komponist und Kapellmeister; am Friedhof Ober-St. Veit das Grab von Dr. Otto Stoessl, Schriftsteller; am Friedhof Sievering das Grab von Hofrat Hermann Thimig, Kammerschauspieler; in der Simmeringer Feuerhalle die Begräbnisstätten von Leopoldine Deutsch-Renner,

Tochter des Bundespräsidenten Dr. Karl Renner, und von Dr. Benedikt *Kautsky*, Schriftsteller und Politiker; am Friedhof Südwest das Grab von Oberst Ing. Alois *Massak*, Sprengstoffexperte.

Die städtische Friedhofsgärtnerei konnte trotz weiterer Zunahme der Zahl an Deckelgräbern ihren Auftragsstand gegenüber dem Jahre 1982 halten. Auf Grund der laufend steigenden Kosten wurde vom Preisunterausschuß der paritätischen Kommission eine Erhöhung der Preise für friedhofsgärtnerische Leistungen im Ausmaß von 4,5 Prozent für das Jahr 1983 zur Kenntnis genommen, deren Genehmigung beim Gemeinderat beantragt und von diesem mit Beschluß vom 18. Februar 1983, Pr.Z. 513, genehmigt wurde. Neben den Grabschmückungen und der Herstellung von Kranzgebinden wurde die Aufzucht von rund 2,33 Millionen Blütenpflanzen für den Eigenbedarf durchgeführt. Die Schmückung der Ehrengräber, der Krieger- und Opfergräber wurde unter Beistellung des erforderlichen Pflanzenmaterials durchgeführt.

Wiener Stadtwerke

Das Jahr 1983 fällt in eine Phase, in der Österreich wie alle Industriestaaten der westlichen Welt von der längsten Rezession der Nachkriegszeit betroffen ist. Nach einer mehr als dreijährigen Stagnation scheinen sich wieder expansive Kräfte zu entwickeln, so daß zu hoffen ist, daß damit eine echte Belebung der Wirtschaft und ein dauerhafter Aufschwung eingeleitet werden. Wenngleich sich der für die Wirtschaft überaus bedeutende Energiemarkt im Jahre 1983 im Vergleich zu den vergangenen Jahren merklich entspannt hat, so hängt diese Entwicklung nach wie vor von vielen unbeeinflussbaren Faktoren ab. Nicht zuletzt spielt die politische Situation in jenen Ländern, die über die Rohenergiequellen verfügen, eine entscheidende Rolle. Die wirtschaftliche Stagnation hat gemeinsam mit dem Sparverhalten der Bevölkerung beim Energieverbrauch und noch verstärkt durch die außerordentlich milden Temperaturen im ersten Quartal dazu geführt, daß der Strombedarf im Versorgungsgebiet der Wiener Stadtwerke nur um 1,3 Prozent zugenommen hat, die Gasabgabe an Tarifnehmer sogar um 4,5 Prozent gegenüber 1982 gesunken ist. Die Abgabe von Fernwärme aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Kraftwerksblocks 1/2 im Dampfkraftwerk Simmering an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien GesmbH stieg zwar um 5,4 Prozent, blieb aber ebenfalls hinter den Erwartungen zurück.

Wenn diese Situation auch bei einer Abschätzung der künftigen Entwicklung des Energieverbrauchs berücksichtigt werden muß (im Energiekonzept der Stadt Wien sind selbstverständlich Prognosen über die Energieverbrauchsentwicklung enthalten, die ständig an Hand der tatsächlichen Entwicklung überprüft werden), so verlangt doch die Aufgabe, eine ausreichende und sichere Energieversorgung zu gewährleisten, auch weiterhin einen Ausbau der Erzeugungs- und Verteilungsanlagen. Gleichzeitig muß eine entsprechende Vorratspolitik mit Blickrichtung auf die Sicherheit der Energieversorgung auch in Krisenzeiten betrieben werden. Bekanntlich ist Österreich gerade bei jenen Rohstoffen, die die Wiener Stadtwerke zur Aufrechterhaltung einer klaglos funktionierenden Versorgung der Bevölkerung mit Energie benötigen, weitgehend vom Ausland abhängig. Obwohl sich — wie bereits erwähnt — die Lage auf dem Rohenergiemarkt im Jahre 1983 einigermaßen stabilisiert hat und der Bezug von Erdgas durch langfristige Verträge gesichert erscheint, müssen sich die Energieversorgungsunternehmen der Stadt Wien — unabhängig von den gesetzlich vorgeschriebenen Notstandskapazitäten der gesamtösterreichischen Mineralölwirtschaft — mit dem Problem einer ausreichenden Lagerhaltung befassen. Dies ist nicht nur aus Gründen der Versorgungssicherheit notwendig, sondern auch um die nötige Bewegungsfreiheit bei der Manipulation des Brennstoffeinsatzes, insbesondere bei der Stromerzeugung, zu sichern. Die Heizölbevorratung der Elektrizitätswerke reicht, selbst wenn — was nicht anzunehmen ist — der Verbundstrombezug zur Gänze und längeranhaltend ausfallen würde, zur Deckung von rund einem Drittel ihres gesamten Jahresstrombedarfes. Das dadurch gebundene Kapital beträgt rund 1,5 Milliarden Schilling. Daneben stehen den Elektrizitätswerken noch Erdgasmengen aus den Untertagespeichern zur Verfügung. Auch die Wiener Gasversorgung erscheint durch die Vorratshaltung der Gaswerke weitgehend krisensicher. In den Untertagespeichern der österreichischen Landesferngasgesellschaften, die einschließlich der Wiener Gaswerke einen gemeinsamen Speicherpool bilden, lagerten per Ende 1983 rund 1,3 Milliarden Kubikmeter Erdgas, das sind ein Drittel des österreichischen Jahresbedarfes der Erdgasmenge, die von Haushalten, Gewerbe, Industrie und Kraftwerken benötigt wird. Die Höhe des gebundenen Kapitals für dieses eingelagerte Erdgas kann mit rund 3,5 Milliarden Schilling beziffert werden, von denen rund 820 Millionen Schilling auf die Wiener Gaswerke entfallen. Neben diesen Bemühungen der Wiener Stadtwerke um die Sicherung der Wiener Energieversorgung sind auch die Maßnahmen zur Verringerung der Schadstoffbelastung der Luft zu erwähnen. Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten: die Errichtung von teuren und mit Entsorgungsproblemen verbundenen Rauchgasentschwefelungsanlagen oder der vermehrte Einsatz umweltfreundlicher Brennstoffe. Da eine Nachrüstung der bestehenden Kraftwerke der Elektrizitätswerke mit Rauchgasentschwefelungsanlagen zum Teil aus technologischen Gründen nicht möglich ist, zum Teil aus wirtschaftlichen Gründen nicht verantwortet werden kann, bleibt in Wien vorderhand nur die zweite Alternative: eine Emissionsreduktion durch fallenden Heizöl- und steigenden Erdgaseinsatz. Bis 1987 werden die durchschnittlichen SO₂-Emissionen bereits weniger als die Hälfte des Wertes von 1980 erreichen. Durch die Inbetriebnahme eines neu zu errichtenden Kraftwerksblocks,

der dann allerdings mit einer optimalen Rauchgasentschwefelung ausgestattet sein soll, wird die SO₂-Belastung im Jahre 1991 dann weniger als 4.000 t/a betragen und damit unter 15 Prozent der Menge des Jahres 1980 gesunken sein. Die Möglichkeit des vermehrten Erdgaseinsatzes in den Kraftwerken der Elektrizitätswerke ist durch den 4. Erdgasbezugsvertrag, den die ÖMV AG mit der UdSSR abgeschlossen hat, gegeben. Dieser Vertrag läuft ab 1984 über 25 Jahre, und die Wiener Stadtwerke erhalten daraus nach einer fünfjährigen Aufbauphase eine jährliche Plateaumenge von 630 Millionen Kubikmeter Erdgas. Auch die Kraft-Wärme-Kupplung im Block 1/2 des Dampfkraftwerks Simmering stellt einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Wiener Luftqualität her. Im Jahre 1983 wurden 716 GWh Fernwärme erzeugt und an die Heizbetriebe Wien GesmbH abgegeben. Dies stellt eine Einsparung von rund 36.000 t Heizöl gegenüber einer gleich großen Wärmeerzeugung in Heizwerken bzw. von rund 54.000 t Heizöl gegenüber Hauszentralheizungen dar. Allein daraus ergibt sich eine Reduktion der SO₂-Emissionen im Ausmaß von 1.750 t.

Auf Grund der Rohölpreissenkung, die durch einen Beschluß der Organization of Petroleum Exporting Countries (OPEC) eingetreten ist, wurde im Frühjahr 1983 die schon 1982 begonnene Rabattierung auf die Raffinerieabgabepreise für Heizöl schwer fortgesetzt und erweitert. In der Erwartung, daß diese Rabattierung nicht kurzfristig wieder aufgehoben wird, sahen sich die Elektrizitätswerke veranlaßt, eine Anpassung ihrer Strompreise an diese Entwicklung herbeizuführen und die Preisermäßigungen bei den Brennstoffen auf Grund einer Brennstoffrechnung an ihre Kunden weiterzugeben. Der Wiener Stadtsenat beschloß aus diesem Grund nach § 9 des Statuts für die Unternehmungen der Stadt Wien eine mit 1. April 1983 wirksam gewordene Herabsetzung der Arbeitspreise der Elektrizitätswerke um 5 g/kWh. In der Zwischenzeit hat sich aber eine vollständige Rücknahme der erwähnten Rabattierung und damit wieder eine Steigerung des Preises für Heizöl schwer ergeben.

Für die Verkehrsbetriebe ergab sich im Jahre 1983 die Notwendigkeit, einen Antrag auf Erhöhung ihrer Tarife einzubringen, dem der Wiener Gemeinderat im Oktober 1983 mit Wirksamkeit der Regelung per Jahresbeginn 1984 auch entsprochen hat. Anlaß für diesen Tarifiertrag war, daß trotz der erfreulichen Zunahme der Fahrgastzahlen auf Grund der Tarifreform des Jahres 1982 die Kosten in allen Bereichen stark gestiegen sind. Dafür waren vor allem zahlreiche verkehrsverbessernde Maßnahmen, wie z. B. die Vollendung des kostenintensiven U-Bahn-Grundnetzes und die Schaffung neuer Verkehrsrelationen, verantwortlich. Trotz sparsamster Betriebsführung und weitgehender Rationalisierungsmaßnahmen war es daher unumgänglich notwendig geworden, den erwähnten Antrag auf Tarifierpassung zu stellen und auf diese Weise wenigstens den 1982 gegebenen Kostendeckungsgrad annähernd wieder zu erreichen. Ein Unterbleiben dieser Maßnahmen hätte ein weiteres Steigen des Defizits der Verkehrsbetriebe mit der Konsequenz zur Folge gehabt, daß entweder keine weiteren verbessernden Maßnahmen hätten gesetzt werden können oder aber, daß die Hoheitsverwaltung ihre Leistungen für die Verkehrsbetriebe hätte erhöhen müssen. Diese Aufwendungen hätten aber an anderer Stelle — insbesondere bei den durch die Stadt Wien durchzuführenden Investitionen — gefehlt, was gerade in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation enorme Nachteile mit sich gebracht hätte.

Gemäß dem vom Wiener Gemeinderat am 19. November 1979 gefaßten Entlastungsbeschluß, der das Ziel hatte, dem öffentlichen Nahverkehr in Wien eine gesunde finanzielle Basis zu geben, leistete die Hoheitsverwaltung im Jahre 1983 insgesamt 1.910,2 Millionen Schilling an die Verkehrsbetriebe. Davon entfielen 598 Millionen Schilling auf eine Kapitalaufstockung und 1.312,2 Millionen Schilling auf den Betriebskostenzuschuß. Zu diesen Leistungen kamen noch 1.272,1 Millionen Schilling aus dem Titel der Pensionsentlastung, so daß die Gesamtbelastung der Hoheitsverwaltung 3.182,3 Millionen Schilling betrug. Die Verkehrsbetriebe wurden aber auch aus dem Bereich der Wiener Stadtwerke selbst unterstützt. Die Elektrizitätswerke wendeten — ebenfalls gemäß dem Entlastungsbeschluß aus 1979 — 729,9 Millionen Schilling zur Tilgung der bis Ende 1978 bei den Verkehrsbetrieben aufgelaufenen Schulden auf. Die Gaswerke wurden infolge ihrer ungünstigen Kostenlage zu einer derartigen Leistung nicht herangezogen. Wie seit vielen Jahren leisteten die Elektrizitätswerke außerdem im Rahmen des wirtschaftlichen Querverbundes eine erfolgswirksame Subvention in der Höhe von 190 Millionen Schilling an die Verkehrsbetriebe.

Auf dem Sektor der Kapitalausstattung stand das Jahr 1983 für die Wiener Stadtwerke als Gesamtunternehmung im Zeichen einer positiven Entwicklung, da im Vergleich zu früheren Jahren mit einem wesentlich geringeren Fremdkapitalzufluß von insgesamt 690 Millionen Schilling das Auslangen gefunden werden konnte. Von diesem Betrag entfielen 641,2 Millionen Schilling auf die Elektrizitätswerke und 48,8 Millionen Schilling auf die Gaswerke. Da in den letzten Jahren durchschnittlich jeweils rund 2,2 bis 2,3 Milliarden Schilling jährlich an Fremdkapital aufgenommen werden mußten, stellt das Jahr 1983 für die Wiener Stadtwerke finanziell eine wichtige Erholungsphase dar, die es erlaubte, das Verhältnis Eigenkapital zu Fremdkapital zu verbessern und damit die Finanzkraft für weniger günstige Jahre zu sichern.

Das Jahr 1983 stand für die Elektrizitätswerke im Zeichen eines weiter sinkenden Gesamtstrombedarfs: Betrug die Zuwachsrate im Jahre 1982 gegenüber dem Vorjahr noch 2 Prozent, so war sie im Jahre 1983 mit rund 1,3 Prozent noch niedriger. Die Ursachen für diese Entwicklung, mit der die gesamte österreichische Elektrizitätswirtschaft konfrontiert ist, liegen vor allem in der wirtschaftlichen Gesamtsituation, dem

zunehmenden Sparverhalten der Bevölkerung und nicht zuletzt in der außerordentlich milden Witterung der letzten Winter. Diese gegenüber früheren Jahren stark zurückbleibende Strombedarfsentwicklung darf aber keinesfalls zu der falschen und gefährlichen Annahme verleiten, daß es sich dabei um einen für alle Zukunft gültigen Trend handelt. Für die Elektrizitätswerke heißt dies, daß die Inbetriebnahme eines neuen kalorischen Kraftwerksblocks erst etwa um das Jahr 1990 erforderlich sein wird, daß diese Milliardeninvestition aber jedenfalls nötig ist.

Der Bedarf an elektrischer Energie von 6,353.629 MWh entfiel mit 3,420.333 MWh auf eigene Kraftwerke, der Fremdstrombezug — vor allem aus dem österreichischen Verbundnetz — betrug 2,933.296 MWh. Die höchste Belastungsspitze in der Geschichte der Elektrizitätswerke ergab sich am 16. Dezember 1983 mit 1.221 MW. Der größte Tagesbedarf an elektrischer Energie im Berichtsjahr wurde am 15. Dezember 1983 mit 25.360 MWh verzeichnet. Die Gesamtwärmelieferung aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Dampfkraftwerk Simmering an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien GesmbH betrug im Jahre 1983 insgesamt 716.394 MWh. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 5,4 Prozent. Die größte Tagesabgabe an Wärme erfolgte am 1. Dezember 1983 mit 6.556 MWh (1982: 5.442 MWh).

Im Kraftwerk Donaustadt waren bei beiden Blöcken auf Grund des neuen Dampfkessel-Emissionsgesetzes umfangreiche Wirkungsgrad- und SO₂-Messungen — auch die NO_x-Werte wurden gemessen — durchzuführen. Beim Kühlwasserauslauf an der Donau waren Dammverschlüsse zu installieren und eine Schwimmklappe zur Verhinderung von Wasserschlägen einzubauen. Die wasserrechtliche Genehmigung für den neu zu errichtenden Kraftwerksblock konnte bereits erwirkt werden. In zahlreichen Umspannwerken (Süd, Kenderstraße, Gaudenzdorf, Südost, West, Heiligenstadt, Stadlau, Wiener Neudorf und Klosterneuburg) wurden wichtige Um- und Ausbauten vorgenommen. Zu erwähnen sind insbesondere die Einrichtungen im Zusammenhang mit der 380-kV-Kabelanlage in den Umspannwerken Süd und Kenderstraße. Im Wasserkraftwerk Opponitz konnten die Umbauarbeiten in der 20-kV-Schaltanlage termingemäß fortgesetzt werden. Zur Sicherung der Stromversorgung des Ybbstals wurde provisorisch ein 110/20-kV-Umspanner, 20 MVA, installiert. Zur Verbesserung der Gleichstromversorgung der Verkehrsbetriebe wurde eine neue Bahnwand im Umspannwerk Penzing errichtet und der Umbau der Gleichrichter im Stützpunkt Rodaun abgeschlossen. Die Planungsarbeiten für die Unterwerke der U-Bahn-Linie U 3 wurden fortgesetzt, die Planung für das Unterwerk Philadelphiastraße der U 6 wurde beendet. Auch im Jahre 1983 mußte der Netzausbau entsprechend dem Gesamtausbauprogramm der Elektrizitätswerke weitergeführt werden. In diesem Falle spielt die 380-kV-Kabelverbindung vom Umspannwerk Kenderstraße zum Umspannwerk Süd eine dominierende Rolle. Die Verlegung dieses aufwendigen und für die Sicherheit der Stromversorgung Wiens überaus wichtigen Systems konnte nach Terminplan fortgesetzt werden. Für die Projekte „Fuß- und Radwegunterführung Oswaldgasse“ und „Einlaufbauwerke zum Umspannwerk Süd“ waren dabei besonders umfangreiche Vorarbeiten zu leisten. Auch zum Teil schwierige Trassierungsarbeiten und Grundablöseverhandlungen waren in diesem Zusammenhang erforderlich. Größere Kabellegungen im Zusammenhang mit Industrieaufschlüssen, dem Straßen- und Wohnbau und zur Verbesserung der Stromversorgung waren im gesamten Versorgungsbereich auf der 20-kV-, 10-kV- und auf der 1-kV-Spannungsebene erforderlich. Insgesamt wurden im Jahre 1983 rund 512 km Kabel neu verlegt. Der Ausbau der Niederspannungsnetze wurde vor allem im Zuge von Mittelspannungskabellegungen weitergeführt. Die Umschaltung von 3 × 220 V auf 3 × 380/220 V ist bis auf wenige Inseln im gesamten Netz abgeschlossen. Die Anzahl der im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke angeschlossenen Zähler erhöhte sich im Jahre 1983 von 1,308.326 auf 1,312.472 Stück. Die Bauarbeiten zur Errichtung des neuen Kundendienstzentrums Spitalgasse mit geplantem Eröffnungstermin Juni 1984 liefen termingemäß weiter. Auch der Neubau des Garagen- und Bürogebäudes in der Rummelhardtgasse verlief nach Terminplan. Für den kaufmännischen Dienst der Elektrizitätswerke bedeutete die sehr kurzfristig durchzuführende Strompreissenkung zum 1. April 1983 eine starke Belastungsprobe, die aber durch den Einsatz aller Beteiligten bestanden werden konnte.

Bei den **G a s w e r k e n** war die Absatzentwicklung noch schlechter als bei den Elektrizitätswerken: Gegenüber dem Jahre 1982 mußte bei der Gasabgabe an Tarifabnehmer ein Rückgang von 4,5 Prozent — es wurden 595,2 Millionen m³ Erdgas abgegeben — verzeichnet werden. Auch in diesem Falle ist die außergewöhnlich milde Witterung im ersten Quartal des Jahres 1983 die Hauptursache. Die maximale Tagesabgabe an Tarifabnehmer erfolgte am 15. Dezember mit 4,3 Millionen m³.

Nach Fertigstellung der neuen Lagerhalle auf dem Gelände der Dienststelle Simmering konnte 1983 mit der Absiedlung des veralteten und verkehrsmäßig ungünstig gelegenen Lagers am Döblinger Gürtel begonnen werden. Im Bereich des Gasrohrnetzes wurden 78,3 km Rohrleitungen — davon 13,3 km Hochdruckleitungen — verlegt und 938,4 km überprüft. Erstmals wurden im Bereich der Gaswerke Kunststoffrohre für Gasleitungen verlegt. Es handelt sich dabei um rund 450 m erdverlegte Innenleitungen mit Nennweiten DN 50 und DN 65, die auf ÖBB-Geländen wegen der dort herrschenden besonderen technologischen Gegebenheiten eingebaut wurden. Im Bereich des Kerngebäudes des Neubaus des Allgemeinen Krankenhauses Wien wurden im Zuge von Teilprüfungen der Gasinstallation 4.028 m Innenleitung, davon 112 Steigleitungen in Mantelrohrführung, überprüft. 10 Regleranlagen wurden in Betrieb genommen, 3 abgebrochen und 11 umgebaut. In der Behälteran-

lage Wienerberg wurde die Kesselanlage fertiggestellt und in Betrieb genommen. Der Abbruch des im Jahre 1982 außer Betrieb genommenen Behälters Baumgarten konnte im Jahre 1983 begonnen werden. Im Bereich der Dienststelle Simmering wurden die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung einer Butan-gas-Luft-Mischanlage abgeschlossen. Die Realisierung dieses Projektes ist allerdings von der zukünftigen Entwicklung des Erdgasabsatzes abhängig. Die Abbrucharbeiten im Bereich des Leichtbenzinbehälters wurden fortgesetzt, der Schornstein des ehemaligen Kesselhauses wurde vollständig abgebrochen. In der Dienststelle Leopoldau wurden drei Erdgasrohrstränge DN 700, PN 6, zwischen Hauptregelstation und Ausgangsverteiler fertiggestellt und zusammen mit dem Verteiler und den zugehörigen Meßeinrichtungen in Betrieb genommen. Die Erweiterungsarbeiten an der neuen Heizzentrale wurden mit der Aufstellung eines Kessels mit 3.488 kW Leistung fertiggestellt.

Im Jahre 1983 wurden 21.754 Heizgasanträge mit einem Anschlußwert von 652,4 MW gestellt. Im Vergleich mit dem Vorjahr nahm die Anzahl der genehmigten Heizgasanträge um 4,1 Prozent zu, der Anschlußwert nahm um 6,4 Prozent ab. Durch die Versuchsanstalt der Gaswerke wurden 190 Gasverbrauchseinrichtungen, Anlagen und Armaturen im Bereich der Anstalt oder am Aufstellungsort überprüft. Hierzu kamen noch 31 Nachkontrollen bezüglich erteilter Auflagen und 127 Geräteüberprüfungen am Aufstellungsort wegen abgelaufener Prüfmarke.

Bei den Verkehrsbetrieben hatte neben anderen Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel, wie laufende Erneuerungen und Modernisierungen des Wagenparks, die Einführung neuer Linien und nicht zuletzt das ständig fortgesetzte Beschleunigungsprogramm, auch die Tarifreform des Jahres 1982 eine erfreuliche Zunahme der Zahl an Fahrgästen zur Folge. So wurden 1983 mit 552,5 Millionen Beförderungsfällen um 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr verzeichnet, wobei 82,1 Millionen Wagennutzkilometer geleistet werden mußten. Um das Beförderungsangebot auch bei vermehrter Inanspruchnahme durch die Bevölkerung sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht aufrechterhalten und darüber hinaus noch notwendige Rationalisierungsmaßnahmen setzen zu können, mußte auch im Jahre 1983 ein umfangreiches Investitionsprogramm durchgeführt werden. Dieses umfaßte insbesondere Hochbauten, den Umbau von Straßenbahnwagen und die Neubeschaffung von Autobussen. Daß die seit 1982 erfolgten laufenden Kostensteigerungen die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung mit Wirkung 1. Jänner 1984 zur Folge hatten, wurde bereits einleitend dargestellt. Die U-Bahn, Wiens modernstes öffentliches Verkehrsmittel, hat sich auch 1983 glänzend bewährt. Mit dem in Betrieb allerdings sehr kostenintensiven Silberpfeilen wurden insgesamt 179,2 Millionen Beförderungsfälle erzielt. Für die neuen U-Bahn-Linien U 3 und U 6 wurden bereits die eisenbahnrechtlichen Baugenehmigungsverfahren abgewickelt, für die U 6 war am 7. September 1983 bereits Baubeginn. An diesem Tag nahm Herr Bürgermeister Leopold Gratz im Beisein zahlreicher Ehrengäste und unter breiter Anteilnahme der Bevölkerung den ersten „Rammschlag“ für den Bau der künftigen U-Bahn-Station Philadelphia-Brücke vor. Auch für den ab Juni 1984 wirksamen Verkehrsverbund Ost-Region wurden bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet. In der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe betrug der Fahrzeugausstoß im Jahre 1983 insgesamt — Schienen- und Straßenfahrzeuge — 3.094 Einheiten. Darin sind auch die programmgemäß durchgeführten Hauptuntersuchungen von 24 U-Bahn-Doppeltriebwagen enthalten. Zusätzlich wurden 1.363 Drehgestelle instand gesetzt, der Einbau von Kurzstreckenentwertern in 90 Beiwagen der Type c2 wurde abgeschlossen. Im Bereich der Zentralwerkstätte wurde in November mit der Errichtung einer eigenen U-Bahn-Prüfhalle begonnen. Die komplette Fertigstellung des Betriebsgebäudes Kagran erfolgt zum Jahresende.

Der Bestattung wurden 21.171 Bestattungsdurchführungen übertragen, der Anteil an Kremationen betrug 18,1 Prozent (3.841 Fälle). Außerdem wurde das Unternehmen im Jahre 1983 mit der Durchführung von 2.009 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen und mit 757 Überführungen in das In- und Ausland beauftragt. Dazu kamen noch verschiedene andere Leistungen, so daß der Städtischen Bestattung insgesamt 28.777 (1982: 28.566) Aufträge erteilt wurden. Der Fuhrpark hat eine Fahrleistung von rund 806.000 km zu verzeichnen, was eine tägliche Fahrleistung von ungefähr 3.198 km bedeutet. Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 48.736 (1982: 46.133) Säрге erzeugt. Ein Teil der Sargproduktion ist für den Verkauf in den Bundesländern bestimmt. Auf zwei ehemaligen „Sperrfriedhöfen“, den Friedhöfen Gersthof und Pötzleinsdorf, konnte der im Einvernehmen mit der Magistratsabteilung für städtische Friedhöfe durchgeführte Umbau der Aufbahrungshallen abgeschlossen werden. Der Umbau der Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Meidling — ebenfalls ein ehemaliger „Sperrfriedhof“ — war 1983 noch im Gange. Bei der Innenausgestaltung wurden bzw. werden jene Richtlinien und Maßstäbe, die sich das Unternehmen im Laufe der letzten Jahre setzte, beibehalten. Am Freitag, dem 11. November 1983, hat Herr Stadtrat Hatzl in Vertretung des Herrn Bürgermeisters im Rahmen eines feierlichen Festaktes die umgebaute Aufbahrungshalle 1 auf dem Wiener Zentralfriedhof wieder ihrer Bestimmung übergeben. Wie Herr Stadtrat Hatzl in seiner Rede hervorhob, ist es bei dieser Halle gelungen, ein kulturhistorisch wertvolles Bauwerk den Anforderungen der Gegenwart anzupassen. Im Anschluß daran nahm Kardinal Dr. König in Anwesenheit von Vertretern der evangelischen und altkatholischen Religionsgemeinschaften die Einsegnung des Altares im Aufbahrungsraum „K“ der ehemaligen Kapelle vor. Im Sinne eines langfristigen Unternehmenskonzeptes wurden auch die im Jahre 1983 umgebauten bzw. instand gesetzten Aufbahrungshallen mit

Einrichtungen ausgestattet, die das Abspielen von Musikkassetten (Tonbandmusik) ermöglichen. Bisher sind die Hallen auf den Friedhöfen Großjedlersdorf, Gersthof, Baumgarten (Halle 2), Pötzleinsdorf und dem Wiener Zentralfriedhof (Halle 1) mit derartigen Einrichtungen ausgestattet. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß das Abspielen von Tonbandmusik bei Trauerfeiern von der Wiener Bevölkerung durchaus positiv aufgenommen wird. Der Gemeinderat hat am 21. Oktober 1983 den Ankauf eines unmittelbar an den Holzlagerplatz des Sargeerzeugungsbetriebes angrenzenden Grundstücks genehmigt. Es konnte somit die wohl einmalige Gelegenheit, ein direkt an das Fabriksgrundstück angrenzendes Areal zu erwerben, genutzt werden.

Im Rahmen der Generaldirektion wurde die Mitte 1982 in Angriff genommene 1. Fortschreibung des Energiekonzeptes der Stadt Wien im Frühjahr 1983 fertiggestellt und im April 1983 dem damals zuständigen Gemeinderatsausschuß für Straße, Verkehr und Energie vorgelegt. Durch die Neuwahl des Wiener Gemeinderates vom 24. April 1983 und die daran anschließend erfolgte neue Ressortenteilung der Stadtverwaltung wurde eine Neuvergabe an den nunmehr zuständigen Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie und in weiterer Folge an den Stadtsenat und an den Gemeinderat erforderlich. Der mittlerweile vergangene Zeitraum ließ eine Adaptierung dieser Fortschreibung auf Stand September/Oktober 1983 als notwendig erscheinen, die durchgeführt wurde.

Der in der Generaldirektion eingerichtete „Arbeitskreis für die Koordinierung der Energieversorgung“ (AKE) hat im Jahre 1983 insgesamt 295 Empfehlungen, davon 129 für zusammen fast 7.700 Wohnungen, abgegeben. Der Anschlußwert aller Empfehlungen beträgt 432 MW. Es sind dies die höchsten Werte seit Gründung der AKE im Jahre 1972. Gegenüber dem Vorjahr wurden um 32 Prozent mehr Empfehlungen abgegeben, der Anschlußwert stieg um 15 Prozent.

Die vom Energiewirtschaftlichen Referat der Generaldirektion jährlich erstellte Analyse der Energieversorgung geförderter Wohnbauvorhaben in Wien wurde für das Jahr 1982 vorgelegt. Diese Untersuchung hat gezeigt, daß sich die umwelt- und energiepolitisch angestrebte Entwicklung eines „Rückzuges vom Öl“ mit einem weiteren Rückgang des Anteiles der Ölheizungen von 2,4 Prozent im Jahre 1981 auf 1,4 Prozent des Wärmeanschlußwertes der eingereichten Projekte im Jahre 1982 fortgesetzt hat. Im Jahre 1983 wurden 313 Wohnbauförderungsansuchen zur Errichtung von mehr als 5.600 Wohnungen mit einem Gesamtwärmeanschlußwert von 57 MW im Hinblick auf die im Wohnbauförderungsgesetz festgelegten Erfordernisse des Umweltschutzes bei der vorgesehenen Heizung überprüft. Dabei mußte nur in einem Fall mit 50 Wohneinheiten Einspruch erhoben werden. Zusätzlich konnten sechs Ansuchen positiv erledigt werden, für die nach einem Einspruch bei einer früheren Überprüfung die Planung auf eine umweltfreundliche Heizung geändert wurde. Auf Grund der derzeit vorliegenden vorläufigen Daten der Analyse des Jahres 1983 ist zu erwarten, daß sich auch der in den vergangenen Jahren gezeigte Trend zu einem immer niedrigeren Anteil der Ölheizungen bei Neubauten auch im Jahre 1983 fortgesetzt hat. Weiters wurde im Jahre 1983 die Energieversorgung von 22 Unternehmen im Rahmen der Wiener Strukturverbesserungsaktion überprüft, um sicherzustellen, daß die auf diese Weise geförderten Bauvorhaben den energiepolitischen Intentionen der Stadt Wien entsprechen.

Von der Zentralverwaltung ist zu berichten, daß das Gesamtvolumen der von der zentralen Einkaufsabteilung im Jahre 1983 durchgeführten Bestellungen über 1,2 Milliarden Schilling betrug und damit um 4,4 Prozent höher als im Jahre 1982 war. Bestellungen für Investitionen und Bauvorhaben, die die Teilunternehmungen der Wiener Stadtwerke im eigenen Wirkungsbereich tätigen, sind in diesem Betrag nicht enthalten. Von der zentralen Kollaudierungsabteilung wurden Bauarbeiten mit einer Kostensumme von rund 769 Millionen Schilling überprüft. Im Zuge der körperlichen Stichtagsinventuren wurden von der zentralen Materialbewirtschaftung 82.676 Warenposten aufgenommen. Der Inventurwert der Vorräte (ohne Halbfabrikate und Emballagen) in den Haupt- und Zentrallagern betrug rund 803 Millionen Schilling.

Bezüglich des Personals ist zu berichten, daß am 31. Dezember 1983 bei den Wiener Stadtwerken 14.991 aktive Mitarbeiter (ohne Lehrlinge) beschäftigt waren. Die Zahl der Beschäftigten hat damit gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 39 zugenommen. Bei den Teilunternehmungen ergab sich hiebei eine unterschiedliche Entwicklung. Bei den Elektrizitätswerken betrug der Zugang 29 Bedienstete, bei den Gaswerken 9 und bei den Verkehrsbetrieben 7. Die Bestattung hingegen hatte eine Abnahme um sechs Bedienstete zu verzeichnen. 1983 wurden 951 Mitarbeiter neu aufgenommen und 546 in den Ruhestand versetzt. In 452 Fällen wurde das Dienstverhältnis durch Kündigung, Dienstentsagung oder Tod gelöst. Am 31. Dezember 1983 betrug die Gesamtzahl der Pensionsparteien 14.703 und lag somit um 130 niedriger als 1982.

Im Wirtschaftsplan 1983 wurde der Sollstand für die Teilunternehmungen einschließlich Generaldirektion und Zentralverwaltung mit 15.243 festgesetzt. Die Anzahl der Dienstposten (Sollstand) war um 260 Bedienstete niedriger als 1982. Die Reduktion dieses Sollstandes ergibt sich als Saldo aus 277 Vermehrungen (Rohrnetzüberwachung, Linienverlängerungen und Linienöffnungen, Aufstockung der Kontrolloren für vermehrte Fahrgastkontrolle, Intervallverdichtungen) und 537 Einsparungen (Ende der Rohrsanierung, vermehrter Einsatz schaffnerloser Betriebsmittel, Neuregelung des Rechnungswagenschlüssels in den Garagenrevisionen). Am 31. Dezember 1983 betrug der Unterstand 252, das war der niedrigste Unterstand seit Jahren. Damit kann der Per-

sonalstand praktisch als ausgeglichen bezeichnet werden. Die wenigen offenen Stellen gab es praktisch nur im Bereich des Fahrdienstes und vereinzelt bei den Hilfskräften. Einzelne offene Stellen für qualifiziertes Personal konnten aus den vorhandenen Stellenbewerbungen in der Regel sofort besetzt werden. Ende 1983 waren bei den Verkehrsbetrieben insgesamt 88 Gastarbeiter beschäftigt, 74 kamen aus Jugoslawien und 14 aus Tunesien.

Die Wiener Stadtwerke boten 1983 wie schon in den Vorjahren Ausbildungsplätze in den Lehrberufen Bürokaufmann, technischer Zeichner, Starkstrommonteur, Elektromechaniker für Schwachstrom, Maschinenschlosser und Gas- und Wasserleitungsinstallateur an. Darüber hinaus wurden auch Lehrlinge für die Lehrberufe Kraftfahrzeugmechaniker und Betriebsschlosser eingestellt. Anfang 1983 standen 373 Lehrlinge in Ausbildung, und zwar 109 kaufmännische, 9 technische Zeichner-, 86 Starkstrommonteur-, 55 Elektromechaniker-, 51 Maschinenschlosser-, 41 Gas- und Wasserleitungsinstallateur-, 9 Betriebsschlosser- und 13 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Im September 1983 wurden insgesamt 122 Lehrlinge aufgenommen, und zwar 35 Bürokaufmannlehrlinge und 1 technischer Zeichnerlehrling, weiters 14 Elektromechanikerlehrlinge für Schwachstrom, 22 Starkstrommonteurlehrlinge, 12 Maschinenschlosserlehrlinge, 15 Gas- und Wasserleitungsinstallateurlehrlinge, 11 Betriebsschlosserlehrlinge und 12 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Die Ausbildung der Lehrlinge in den technischen Lehrberufen erfolgt in den ersten beiden Lehrjahren in den Lehrwerkstätten „Jugend am Werk“ und anschließend bei den einzelnen Teilunternehmungen der Wiener Stadtwerke. Ihre Lehrzeit beendeten 1983 32 kaufmännische, 3 technische Zeichner-, 22 Starkstrommonteur-, 13 Elektromechaniker- und 11 Maschinenschlosserlehrlinge, somit zusammen 81 Lehrlinge. Ende 1983 betrug die Gesamtzahl der Lehrlinge bei den Wiener Stadtwerken 378. In einem umfangreichen Jugendbetreuungsprogramm, das die Stadt Wien alljährlich für die Lehrlinge und jugendlichen Angestellten durchführt, um sie mit den kommunalen Einrichtungen vertraut zu machen, wurden Exkursionen und Vorträge veranstaltet.

Die Fortbildung der Bediensteten erfolgte durch interne Kurse und Seminare, in denen neueste Erkenntnisse vermittelt wurden. Die Vorbereitungskurse wurden wie in den vergangenen Jahren im Schulungszentrum der Wiener Stadtwerke abgehalten und umfaßten die für die vorgeschriebenen Dienstprüfungen notwendigen Stoffgebiete. Das Angebot enthält Seminare über Soziologie und Psychologie. 27 Mitarbeiter bestanden die Dienstprüfung für Fachbeamte des Verwaltungsdienstes. 15 Fachbeamte des technischen Dienstes legten ihre Dienstprüfung ab, davon einer mit Auszeichnung, 86 Mitarbeiter absolvierten die Dienstprüfung für Fachbeamte des Kanzleidienstes, davon 7 mit Auszeichnung.

Das vom Herrn Bürgermeister unterfertigte Diplom zur Anerkennung langjähriger Dienstzeit und Remunerationen als Jubiläumsgabe erhielten 143 Mitarbeiter für das 40jährige und 256 Mitarbeiter für das 25jährige Dienstjubiläum. 1983 wurden 3 Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke durch ein Ehrenzeichen, das ihnen vom Herrn Bundespräsidenten verliehen wurde, für ihre Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Darüber hinaus wurden zwei leitenden Beamten von der Wiener Landesregierung Ehrenzeichen für die Verdienste um das Land Wien verliehen.

1983 wurden im Zusammenwirken mit den Bedienstetenvertretungen wieder zahlreiche Maßnahmen gesetzt, die für die Bediensteten aller Teilunternehmungen eine materielle Besserstellung bewirkten. Es waren dies vor allem:

Die 22. Novelle zur Besoldungsordnung 1967 bzw. die 5. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979, die am 1. Februar 1983 Bezugs erhöhungen zwischen 4,0 Prozent beim Höchstbezug und 5,1 Prozent beim niedrigsten Bezug brachten. Mit dieser Bezugsbewegung war eine analoge Erhöhung der Ausgleichszulagen für Bedienstete der Schemata II/IV, ferner der Zulage für Werkmeister, Betriebsbeamte und vergleichbare Bediensteten Gruppen sowie der Nebengebühren verbunden. Dadurch ergaben sich jährliche Mehrkosten von etwa 193 Millionen Schilling.

Die Reisegebührevorschrift der Stadt Wien wurde mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1983 (Neufestsetzung des Kilometergeldes) geändert.

Für einzelne Bedienstetengruppen bei den Teilunternehmungen ergaben sich Verbesserungen, wie die Änderung der Nebengebühren der Betriebsbeamten des Stellwerkes Karlsplatz der Verkehrsbetriebe und eine Anpassung an geänderte organisatorische Voraussetzungen ab 1. Februar 1983; eine Regelung der Nebengebühren der Bediensteten der Garagenrevisionswerkstätten der Verkehrsbetriebe ab 1. März 1983, verursacht durch Organisationsänderung, die eine Einsparung von 82 Dienstposten brachte; eine Ausdehnung der Wohnungsbereitstellungszulage auf die Bediensteten der Abteilung für Hochbau und Gebäudeerhaltung der Verkehrsbetriebe im Zusammenhang mit der Organisation eines Bereitschaftsdienstes für die Schadensbehebung insbesondere bei der U-Bahn ab 1. April 1983; eine Erhöhung der Fahrdienstzulage für Vershubfahrer wegen der gestiegenen Anforderungen ab 1. Juli 1983; eine Gewährung der Schmutzzulage an Bedienstete der Druckerei ab 1. Juli 1983 und Stellenplanänderungen in einigen Bereichen der Wiener Stadtwerke.

Bei zahlreichen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen aus den Bereichen Arbeits- und Sozialrecht oder allgemeiner Art wirkte die Sektion für Personalangelegenheiten im Begutachtungsverfahren mit. Es wurden zum Beispiel Stellungnahmen abgegeben zum Entwurf der 39. ASVG-Novelle; einer Verordnung über Einrichtungen in Betrieben über die Durchführung des Arbeitnehmerschutzes; einer Änderung der Arbeiterkammerwahl-

ordnung; eines Bundesgesetzes, mit dem das Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz geändert wird; eines Bundesgesetzes, mit dem die Reisegebührenvorschrift 1955 geändert wird; eines Bundesgesetzes, mit dem das Mutterchutzgesetz 1979 geändert wird; eines Landesgesetzes über das Wappen, das Siegel, die Farbe und die Flagge der Bundeshauptstadt Wien sowie zu zahlreichen internationalen Abkommen und Übereinkommen. Mit 1. April 1983 wurde eine Novelle des Arbeitnehmerschutzgesetzes wirksam, die insbesondere auf dem Gebiet des sicherheitstechnischen Dienstes und der betriebsärztlichen Betreuung Verbesserungen des Arbeitnehmerschutzes brachte. Diese Gesetzesnovelle erforderte im Zusammenhang mit der am 3. November 1983 erlassenen Verordnung des Bundesministers für soziale Verwaltung über Einrichtungen in Betrieben für die Durchführung des Arbeitnehmerschutzes zahlreiche organisatorische Vorbereitungsarbeiten, um den rechtzeitigen Vollzug im Bereich der Wiener Stadtwerke zu gewährleisten.

Auf dem Sektor der Kundeninformation und -betreuung wurden im Jahre 1983 sechs Ausgaben der Zeitschrift „24 Stunden für Wien“ mit Informationsmaterial an jeweils 900.000 Haushalte im Stadtgebiet namentlich versendet. Des weiteren wurden drei Tonbildschauen mit dem Thema „Wandern mit den Verkehrsbetrieben“ gestaltet. Auch wurde eine Zuggarnitur der U-Bahn im Kleinbahnformat entwickelt und in einer Auflage von 20.000 Stück verkauft. Neben den zahlreichen Werbungen für die Jahresnetzkarte und den Publikumshinweisen für „Leichter leben mit der U-Bahn“ mußten drei Wanderheftchen der Verkehrsbetriebe neu aufgelegt werden. Zusätzlich wurden etwa 600 Anliegen von Kunden aus diversen Stadtwerkbereichen direkt behandelt und mündlich oder schriftlich erledigt.

Die Aufgabenschwerpunkte auf dem Sektor der Organisation, Revision und Datenverarbeitung lagen wie auch bisher bei koordinierenden und administrativen Tätigkeiten, weiters auf den Gebieten des Kopierwesens, der Büroautomation und Textverarbeitung, bei Vertragsverhandlungen bezüglich Verkauf von im Rechenzentrum entwickelten Softwareprodukten, bei Abkommen mit dem Verkehrsverbund über die Unterstützung durch die EDV der Wiener Stadtwerke sowie bei der Ausschreibung und Beschaffung von EDV-Geräten und der Erstellung der Betriebsbeschreibung über das zentrale Rechenzentrum.

Im Jahre 1983 wurden im Rechenzentrum der Wiener Stadtwerke wesentliche Änderungen im Bereich der Hardware und Software vorgenommen, die durch die rasante Entwicklung auf dem EDV-Sektor bedingt waren. Allein auf dem Terminalsektor erhöhte sich der Stand der Bildschirme und Drucker von 181 auf 278. In der Folge mußte die Zentraleinheit IBM 3031 durch die leistungsfähigere und dem neuesten Stand der Technologie entsprechende Zentraleinheit IBM 3083 ersetzt, die Plattenspeicher IBM 3350 auf Geräte mit einem besseren Preis-Leistungs-Verhältnis IBM 3375 getauscht und umfangreiche Umstellungen bei den Datenbanken und Betriebssystemen durchgeführt werden, ohne den laufenden Betrieb einzuschränken. Neben diesen Arbeiten, die in erster Linie der Verbesserung und Erhöhung der Betriebssicherheit des EDV-Systems dienen, wurde auch die Neu- und Weiterentwicklung von EDV-Projekten vorangetrieben. Die EDV-Kommission genehmigte nach sorgfältiger Prüfung der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit 16 EDV-Großprojekte, von denen die Arbeiten für das geplante Kundendienstzentrum der Gas- und Stromverrechnung, der Aufbau eines Informationssystems über die vom Elektrizitätswerk betriebenen Hausanschlüsse, die Neuorganisation der Mietenverrechnung, die Arbeiten für den Verkehrsverbund (Fahrplanbuch, Tarifsimulation), die Erstellung der Aushangfahrpläne der Verkehrsbetriebe mit Hilfe einer EDV-gesteuerten Photosatzmaschine und die Umstellung der ersten Programme der Bezugsverrechnung auf Datenfernverarbeitung besonders hervorzuheben sind. Obwohl der Aufgabenumfang gestiegen ist und aus technischer Notwendigkeit Änderungen vorgenommen wurden, konnten durch eine entsprechende Einkaufspolitik die Kosten für die Hardware und Software im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich gehalten werden. Grundlage für die fundierte Planung war, wie bisher, das mittelfristige EDV-Konzept, das mit einem Planungshorizont von fünf Jahren fortgeschrieben wurde.

Im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens sind 25 Verbesserungsvorschläge eingebracht worden. Davon wurden 12 als realisierbar befunden und durch den Ausschuß für das Vorschlagswesen mit insgesamt 58.900 S prämiert. Die höchste Einzelprämie betrug 12.100 S.

Die Abteilung für Innenrevision legte 70 Ordnungs-, Organisationsprüfungen und sonstige Berichte vor, die auf Grund ständiger innerbetrieblicher Revisionen im Geschäftsbereich der Generaldirektion sowie sämtlicher Zentralverwaltungsabteilungen der Wiener Stadtwerke und in den Teilunternehmungen erstellt wurden. Anregungen mit finanziellen Auswirkungen zugunsten der Wiener Stadtwerke für Einsparungen konnten in der Höhe von 3,7 Millionen Schilling in Vorschlag gebracht werden.

Elektrizitätswerke

Die Elektrizitätswerke verzeichneten für das Jahr 1983 im Vergleich zum Jahre 1982 eine Zunahme des Gesamtstrombedarfes um 1,3 Prozent, und zwar von 6.272.172 1972 auf 6.353.629 MWh; davon erzeugten die kalorischen Kraftwerke 3.334.795 MWh und die eigenen Wasserkraftwerke 85.538 MWh. Die kalorische Eigenerzeugung war somit im Jahre 1983 um 2 Prozent kleiner als im Vorjahr und um 1,7 Prozent größer als im Jahre 1981. Die höchste Belastungsspitze konnte am 16. Dezember mit 1.221 MW registriert werden; sie war

um 28 MW höher als im Jahre 1982 und um 100 MW höher als im Jahre 1981. Den größten Tagesbedarf an elektrischer Energie wies der 15. Dezember mit 25.360 MWh auf. Die gesamte Fernwärmeabgabe betrug 716.394 MWh, was im Vergleich zum Jahre 1982 einer Steigerung um 5,4 Prozent bzw. 37.010 MWh entspricht. Die höchste Belastungsspitze konnte am 21. November mit 295 MWh, der größte Tagesbedarf an Wärme am 1. Dezember mit 6.556 MWh verzeichnet werden. Im Jahre 1983 hat sich die allgemeine, durch Rezessionserscheinungen geprägte wirtschaftliche Entwicklung entgegen den anfänglich optimistischen Erwartungen fortgesetzt. Von dieser Stagnation blieb auch die Elektrizitätswirtschaft nicht verschont. Hierzu kam, daß in der Heizperiode die Witterung außerordentlich mild war, wodurch die an sich gegebene Dämpfung der Verbrauchsentwicklung noch verstärkt wurde. Angesichts dieser besonderen Situation haben sich die Elektrizitätswerke ebenso wie die Niederösterreichischen Elektrizitätswerke AG (NEWAG) und in modifizierter Form auch andere Energieversorgungsunternehmen veranlaßt gesehen, durch eine einmalige Aktion dem ungewöhnlich milden Winterwetter und der daraus resultierenden mäßigen Verbrauchsentwicklung dadurch Rechnung zu tragen, daß für jene Verbraucher, die Strom bzw. Gas hauptsächlich für Heizzwecke beziehen, ein Teilrechnungsbetrag einmalig um 30 Prozent gesenkt wurde. Bekanntlich hat die im März stattgefundene Festsetzung des OPEC-Preises mit 29 Dollar für 1 Barrel (159 Liter) Rohöl in Österreich per 15. März 1983 zu einer Rabatterhöhung durch die Mineralölfirmen und damit zur Senkung des Preises für Heizöl schwer von 3.100 S je Tonne auf 2.980 S je Tonne geführt. Diese Herabsetzung war Anlaß für den Beschluß des Wiener Stadtsenates nach § 9 des Statuts für die Unternehmungen der Stadt Wien vom 29. März 1983, die Arbeitspreise der Elektrizitätswerke ab 1. April 1983 einheitlich um 5 g je Kilowattstunde zu senken. Durch die ab 7. August 1983 begonnene stufenweise Rücknahme der Rabatte ist aber der Preis von Heizöl schwer von 2.980 S je Tonne bis zum Jahresende auf 3.433 S je Tonne gestiegen. Der Anteil der Energieerzeugung mit Wärme- und mit Wasserkraft in den eigenen Anlagen ist gegenüber 1982 um 1,7 bzw. 0,1 Prozentpunkte gesunken. Die Monate des größten Energiebedarfes waren der Dezember, November und Jänner. Die größten Verbraucher sind mit 41,3 Prozent an der Energieabgabe oder 2.623.213 MWh die Sonderabnehmer wie die Industrie oder öffentliche Anlagen, die Haushalte mit 32,1 Prozent oder 2.036.882 MWh sowie das Gewerbe und die Landwirtschaft mit 13,8 Prozent an der Energieabgabe oder 879.324 MWh.

Im Zuge von Ausbau- und Erhaltungsarbeiten an Betriebsanlagen wurde im Dampfkraftwerk Simmering für die Errichtung eines neuen Pumpenhauses zur Erweiterung der Kühlwasserversorgung zu Jahresbeginn ein Planungs- und Bauberatungsauftrag vergeben. Die Behördeneinreichungen hiezu wurden durchgeführt, die entsprechenden wasser- und baurechtlichen Bewilligungen erteilt, die Ausschreibungen für die Kühlwasserpumpen und Reinigungsanlagen getätigt. Zur Klärung der Frage der Stickoxidemissionen bei Öl- und Gasbetrieb wurden Messungen durchgeführt. In der 380-kV-Schaltanlage mußte ein Schalterpol des Kuppelumspannerfeldes 1 getauscht werden, da im Gehäuse des Schalterantriebes ein Riß mit SF₆-Austritt entstanden war. Mit der Fertigstellung der 10-kV-Kabelverbindung für den 110/10-kV-Transformator 30 sind die Umbauarbeiten in der Anlage 4 abgeschlossen. In der Kondensatorreinigungsanlage für die Blockkraftwerke 4—6 wurde eine NH₃-Dosieranlage mit Entnahme aus Stahlflaschen für die Erfordernisse der kombinierten chemischen Fahrweise installiert. Bei einigen Prozeßrechnern waren die Neuprogrammierung von Meßwertprotokollen und Meldetexten, die Neuaufschauelung und Umrangierung von Bionärsignalen und die Kontrolle und Neueinstellung von analogen Meßsignalen notwendig. Für die Schaltanlagen-Synchronisierung der 380/10-kV-Anlage wurde ein Prozeßrechner in Betrieb gesetzt. Weiters wurde ein Mikrocomputer mit selbstentwickeltem Programm zur Störungssuche installiert. Wegen der Einführung der kombinierten Fahrweise der Blöcke 1 und 5 wurden Geräte zur Messung der Konzentration von O₂ im Speisewasser eingebaut. Die Stromversorgung für die Lecküberwachung der Pipeline ÖMV — Kraftwerk Simmering wurde durch eine neue Akkumulatorenbatterie mit automatischem Ladegerät und Störungsüberwachung ersetzt. Entsprechend dem Revisionsprogramm wurden die erforderlichen Arbeiten an den Blockkraftwerk 1/2, 3, 5 und 6 durchgeführt. Die Revisionsarbeiten am Blockkraftwerk 4 mußten aus Termingründen zurückgestellt werden. Im Zuge der Revisionsarbeiten konnten alle aufgetretenen Mängel behoben werden, so daß die Kraftwerksblöcke zu Beginn des Winterbetriebes voll einsatzbereit waren.

Im Dampfkraftwerk Donaustadt wurden umfangreiche Revisionsarbeiten an beiden Blockkraftwerken planmäßig durchgeführt. Im Anschluß an die Revision des Blockes 2 im Frühjahr 1983 erfolgte die Umstellung der chemischen Fahrweise des Wasserdampfprozesses auf sogenannte „Kombifahrweise“. Das Kraftwerk Donaustadt war zu diesem Zeitpunkt das erste kalorische Kraftwerk in Österreich, das diese Änderung in der chemischen Fahrweise durchführte. Bis dato sind durch diese Änderung im Blockbetrieb nur positive Betriebsergebnisse erzielt worden. Im August 1983 wurden, bedingt durch Arbeiten im Kühlwasserauslauf, beide Blöcke gleichzeitig abgestellt. Es wurden unter anderem Dammverschlüsse installiert und eine Schwimmklappe zur Verhinderung von Wasserschlägen bei Ausfall der Pumpen bei höheren Donauwasserständen eingebaut. Bei beiden Blöcken wurden auf Grund des neuen Dampfkessel-Emissionsgesetzes Wirkungsgrad- und SO₂-Messungen durchgeführt. Ebenso erfolgten Messungen der NO_x-Emissionen. Um bei Störungen bzw. Brennstoffwechsel den Ausstoß dunkler Rauchgase aus dem Schornstein auf schnellstem Wege zu registrieren, wurde im Werk



Die neue Raasdorfer Brücke über den Donaukanal konnte für den Verkehr freigegeben werden

Brückenbau

Eine neue Fußgängerbrücke führt von Floridsdorf, im Bereich der Überführstraße, über die Neue Donau auf die Donauinsel



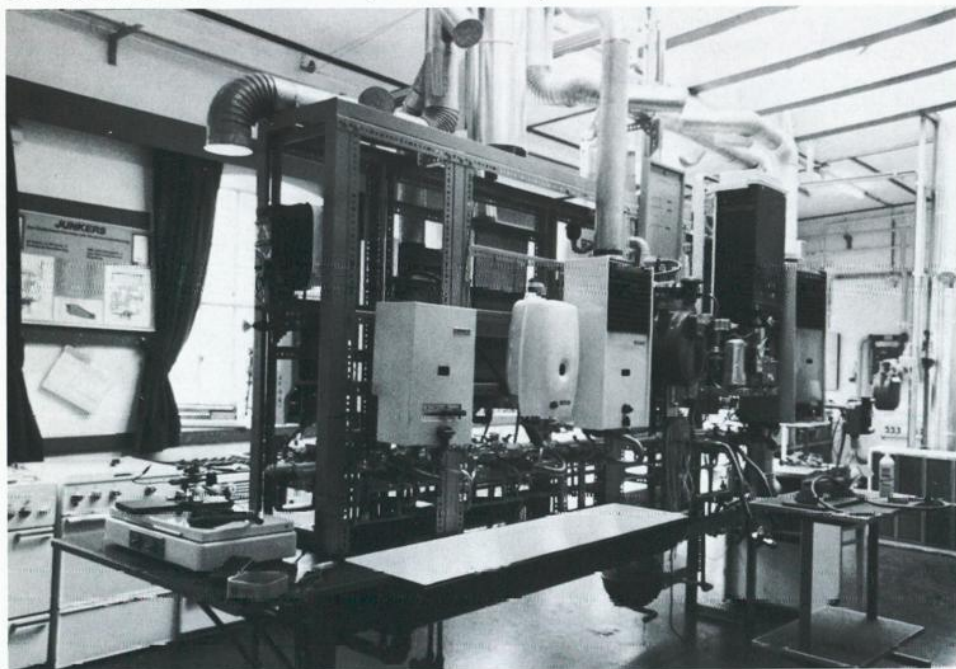


Amtsführender Stadtrat Johann Hatzl (Verkehr und Energie) besichtigt die Schaltzentrale des E-Werkes Simmering

Wiener Stadtwerke — Elektrizitätswerke

Wiener Stadtwerke — Gaswerke

Schulungsraum der Gaswerke im Ausbildungszentrum Simmering





Anläßlich des Papstbesuches wurden 285.000 Fahrgäste mit der U-Bahn problemlos zur Schlußveranstaltung in den Donaupark befördert

Wiener Stadtwerke — Verkehrsbetriebe

In der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe werden die städtischen Schienenfahrzeuge repariert

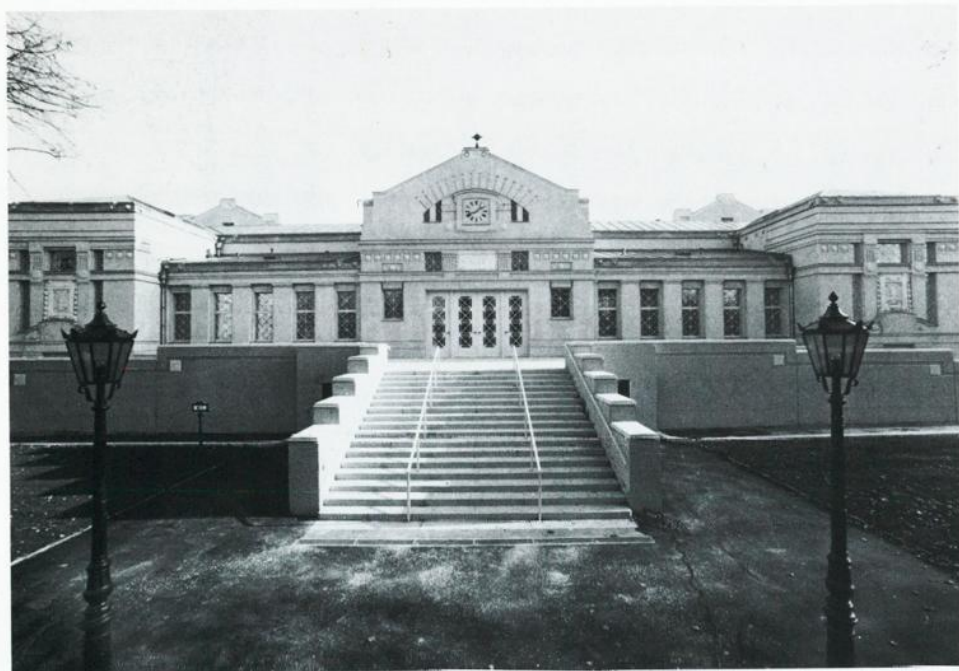




Die renovierte und modernisierte Halle 1 im Wiener Zentralfriedhof wurde durch Amtsführenden Stadtrat Johann Hatzl ihrer Bestimmung übergeben. Kardinal Dr. Franz König nahm die Einsegnung des Altars vor

Wiener Stadtwerke — Städtische Bestattung

Die renovierte Halle 1 des Wiener Zentralfriedhofes



2 bereits eine Grenzwertmeldeeinrichtung installiert, die bei Erhöhung des Kohlenmonoxydwertes anspricht. Weiters wurde für die Beobachtung des Schornsteinmundes eine Fernsehanlage angeschafft. Die Übertragung erfolgt auf Monitor in beiden Blockwarten. Im Zusammenhang mit dem weiteren Kraftwerksaufbau wurden im Jahre 1983 Planungsvorarbeiten durchgeführt. Für die Kühlwasserentnahme des Blockes 3 konnte eine wasserrechtliche Genehmigung erwirkt werden.

An der Gasturbinenanlage im Gasturbinenkraftwerk Leopoldau wurde in der Zeit vom 25. April bis 15. Mai eine Kurzinspektion durchgeführt. Für den vorgesehenen Umbau des Gasturbinenkraftwerkes erfolgte ein Dauerlastversuch mit der Gasturbine, um die Belastungsgrenzen von Generator, Generatorschalter, Generatorableitung und Blocktrafo abschätzen zu können. Die Planvorbereitungen für den Umbau der Gasturbinenanlage und die Nachschaltung einer Dampfanlage mit Fernwärmeauskopplung wurden fortgesetzt. Ein Planungsauftrag zur Erstellung der Einreichunterlagen wurde vorbereitet.

Im Bereich der Umspannwerke, Unterwerke und Schaltstationen konzentrierten sich im Jahre 1983 die Arbeiten auf den weiteren Ausbau der 380-kV-Spannungsebene und auf die Verbesserung der Versorgungssicherheit durch den Ausbau der 110-kV-, 20-kV- und 10-kV-Anlagen. Weiters konnte die Stromversorgung der Straßenbahn durch die Erneuerung veralteter Anlagen verbessert werden. Im Umspannwerk Süd wurde im Jänner 1983 mit den Bauarbeiten für die 380-kV-Anlage begonnen. Inzwischen konnte der Rohbau fertiggestellt und das Dach isoliert werden. Die Auslieferung und die Montage der SF₆-Anlage erfolgten ab Mitte Dezember. Die 380-kV-Schaltfelder für die Verbindung mit dem Umspannwerk Süd konnten im Umspannwerk Kendlerstraße im Sommer 1983 montiert und Anfang August bespannt werden. Die Arbeiten am Kabelkanal wurden abgeschlossen, und das System 509 ist bereits bis in den Kabelkeller verlegt. Im Umspannwerk Gaudenzdorf wurde der Umbau bzw. die Verstärkung der 110-kV-Schaltanlage abgeschlossen und diese im September 1983 in Betrieb genommen. Im Umspannwerk Wiener Neudorf wurden als Ersatz für 20-MVA-Umspanner neue Umspanner mit einer Leistung von 40/48 MVA aufgestellt, und zwar der Regelumspanner 1 im Februar, der Regelumspanner 4 im März und der Regelumspanner 2 im Dezember 1983. Die Detailplanung für das Umspannwerk Moosbrunn konnte 1983 abgeschlossen werden. Mit den Bauarbeiten an der 110-kV-Freiluftanlage und dem 20-kV-Gebäude wurde Anfang November 1983 begonnen. Im Umspannwerk West wurde der Ausbau der 10-kV-Anlage fortgesetzt; die 10-kV-Kabel können ab Februar 1984 auf die neuen Schaltfelder aufgeschaltet werden. Der dritte Regelumspanner, 110/10 kV, 32 MVA, wurde am 24. August 1983 in Betrieb genommen. Die Verstärkung der Schaltfelder der Leitungen 108/7 und 108/8 im Umspannwerk Südost wurde mit den Baumeisterarbeiten im Herbst 1983 begonnen und soll im Mai 1984 abgeschlossen werden. Im Umspannwerk Baden wurde das alte 20-kV-Gebäude abgebrochen. Die Betonstraßen wurden hergestellt und die Grünflächen neu angelegt. Die Arbeiten sind damit beendet. Im Umspannwerk Klosterneuburg wurde die Verstärkung der 10-kV-Anlage im Oktober 1983 abgeschlossen, mit den Vorbereitungsarbeiten für die Direktabspannung 110/10 kV wurde begonnen. Die Einreichungen für die Überführungsstation wurden vorgenommen, mit den Bauarbeiten soll im Frühjahr 1984 begonnen werden. Die Warte im Umspannwerk Michelbeuern wird derzeit nach der Erneuerung der Fernsteuertafeln neu gestaltet. Das 110-kV-Kabel 109/2 (Unterwerk Michelbeuern — Unterwerk Nord) wurde am 2. Februar 1983, das Kabel 102/9 (Unterwerk Gaudenzdorf — Unterwerk Süd) am 17. November 1983 in Betrieb genommen. In den Umspannwerken Heiligenstadt und Stadlau wurden 10-kV-Schaltfelder ausgebaut und in Betrieb genommen. Der Ausbau der Ybbstalversorgung wurde im Wasserkraftwerk Opponitz mit der Errichtung einer neuen 20-kV-Anlage und der provisorischen Aufstellung eines zweiten 110/20-kV-Umspanners fortgesetzt, der bis zur Inbetriebnahme des Umspannwerkes Kasten als Reserve für die 20-kV-Versorgung dient. Die Planung und die Grundverhandlungen für die Errichtung des Umspannwerkes Kasten wurden fortgesetzt.

Im Umspannwerk Ebenfurth wurde die Anlage für die Protokollierung adaptiert. Die Meldungen und die Meßwerte werden in das Umspannwerk Süd übertragen und dort protokolliert. Die neuen Fernwirkanlagen in den Umspannwerken Gaudenzdorf, Traiskirchen und Enzesfeld sowie im Unterwerk Sechshaus wurden 1983 in Betrieb genommen. Damit werden derzeit 33 Umspannwerke, fünf Unterwerke und zwei Schaltstationen von den Steuerstellenrechnern bearbeitet. Zur Verbesserung der Stromversorgung der Straßenbahn konnte im September 1983 im Umspannwerk Penzing eine neue Bahnwand in Betrieb genommen werden. Weiters wurde der Stützpunkt Rodaun in zwei Etappen umgebaut. Der erste Bauabschnitt ging im Oktober, der zweite im November 1983 in Betrieb. Die Planungsarbeiten für die Unterwerke der Linie U 3 wurden fortgesetzt, die Planung für das Unterwerk Philadelphiabrücke ist abgeschlossen, mit den Bauarbeiten für die Baugrubenumwehrung wurde bereits begonnen.

Im Zuge der Arbeiten an den Hoch- und Mittelspannungsnetzen standen bei den Untersuchungen der Netzplanung die bevorstehenden Änderungen der Netzkonfiguration im 380-kV- und 110-kV-Bereich im Vordergrund: Eingehende Untersuchungen befaßten sich demgemäß mit den erforderlichen Netzmaßnahmen im Zusammenhang mit einem weiteren großen Kraftwerksblock im Kraftwerk Donaustadt und im Zusammenhang mit der Erweiterung der Gasturbinenanlage in Leopoldau für eine 150-MW-Dauerleistung sowie mit der Erhöhung der Kurzschlußleistung und den dadurch sinnvollerweise erforderlichen weiteren 110-kV-Netzunter-

teilungen und Beeinflussungsfragen im Zusammenhang mit der 380-kV-Freileitung vom Unterwerk Süd zum Unterwerk SO. Weiters wurde der Elektrizitätswerksteil des Energiekonzeptes der Stadt Wien entsprechend den neuen Planungsgegebenheiten aktualisiert. Im Rahmen des Arbeitskreises „Neuer Lastverteiler“ wurde die Zusammenstellung der für die Gruppe B nötigen Daten ausgearbeitet. Eingehende Untersuchungen in Beachtung der erforderlichen Versorgungssicherheit wurden durchgeführt, um den maximal möglichen Verbundstrombezug bei verschiedenem Leistungsbedarf unseres Netzes zu ermitteln. Sehr genaue Studien befaßten sich mit dem Test des neuen Kurzschlußprogramms des Rechenzentrums, das bei Berücksichtigung der Vorbelastung sowohl symmetrische als auch unsymmetrische Fehler zu berechnen gestattet wird. Die Statistik des Mittelspannungsbereiches, die alle Schaltfelder in Umspannwerken und ihre Belastungen sowie die Regelleistungsumspanner und die Petersenspulen beinhaltet, wurde weitergeführt.

Das Ausbauprogramm 380 kV wurde mit den beiden Baulosen 508 und 509 plan- und termingemäß fortgesetzt. Verlegt wurden bisher 31.770 m Kabel und 42.128 m Kühlrohre. Im Zuge dieser Verlegungen wurden zur Unterbringung der Glasfaserkabel für den zukünftigen Differentialschutz 21.356 m Polyäthylenrohre mit eingebaut. Montiert wurden insgesamt 24 Verbindungsmuffengruppen und eine Sperrmuffengruppe samt der zugehörigen Crossbonding-Einrichtung. Beidseits der Wienerbergbrücke wurden über die Südbahn zwei Kabelbrücken von je 60 m zur Unterbringung der beiden Kabelsysteme errichtet. Für die Fortsetzung der Legung waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich: So wurden für die Fuß- und Radwegunterführung „Oswaldgasse“ zwei Bohrungen beim Umspannwerk Süd von je 240 m Länge mit den zugehörigen Einlaufbauwerken ausgeführt. Für die 380-kV-Leitung vom Unterwerk Süd zum Unterwerk Südost waren Trassierungsarbeiten und Grundablösen durchzuführen. Im Zusammenhang mit der Verbauung der Wienerberggründe waren auch Planungsänderungen notwendig.

Die neue Kabelverbindung 110 kV zwischen den Umspannwerken Süd und Gaudenzdorf wurde in Betrieb genommen. Anlässlich von Straßenbauten waren umfangreiche Kabelumlegungen in der Spittelauer Lände und Simmeringer Hauptstraße erforderlich. An den Kabeln 103/3 und 107/1 wurden Revisionsarbeiten durchgeführt und die Einläufe im Umspannwerk Kendlerstraße erneuert. Die Arbeiten zur Verstärkung der 110-kV-Freileitungen zwischen den Umspannwerken Südost, Wiener Neudorf und Traiskirchen wurden fortgeführt.

Im Zusammenhang mit Wohnbau, Straßenbau und Industriaufschließungen wurden größere Kabellegungen (20 kV) im Hafen Albern im 11. Bezirk, Am Heidjöchl, in der Hardeggasse im 22. Bezirk und auf den Draschegründen im 23. Bezirk durchgeführt. Im Bereich des ÖBB-Zentralverschubbahnhofes Kledering waren ebenfalls umfangreiche 20-kV-Kabellegungen durchzuführen. Im Freileitungsnetz wurden zur Versorgung von Industriegebieten, Firmen, Siedlungen und Wohnhausanlagen rund 4 km Freileitungen neu errichtet, bei etwa 21 km die Leiterseile getauscht und rund 2 km Freileitungen abgetragen. 28 Mastschalter wurden neu eingebaut und 65 Abspanneranlagen neu errichtet.

Zur Verbesserung der Stromversorgung, zur Versorgung von Wohnungsneubauten sowie in Verbindung mit dem Straßenbau waren insbesondere im 2., 10., 21. und 22. Bezirk größere Kabellegungen (10 kV) notwendig. Außerdem waren diverse Kabellegungsarbeiten im Zuge des Neubaus des Pumpenhauses im Kraftwerk Simmering erforderlich.

Die Umschaltung von 3×220 V auf $3 \times 380/220$ V ist im Netz bis auf wenige Inseln abgeschlossen. Der Ausbau der Niederspannungsnetze wurde vor allem im Zuge von Mittelspannungskabellegungen weitergeführt. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit werden in zunehmendem Maße an beiden Straßenseiten Niederspannungskabel verlegt und Trennanschlußkästen eingebaut. Weiters wurden 8,5 km Niederspannungsfreileitungen neu errichtet, bei 36 km Freileitung die Leiterseile getauscht und etwa 72,5 km Freileitungen instand gesetzt. In Zusammenhang damit mußten 53 Mastschalter getauscht und 62 neu eingebaut werden. Die Gesamtzahl der Netzanschlüsse in den Netzen der Elektrizitätswerke betrug zum Jahresende 206.131 Stück.

Im Jahre 1983 wurden ferner 74 km Bahnkabel, das sind Kabel, die der Stromversorgung der Straßenbahn und der U-Bahn dienen, verlegt. Neben diversen Revisionen wurden umfangreiche Brandschutzarbeiten in den U-Bahn-Unterwerken durchgeführt. Für die künftigen Linien U 3 und U 6 erfolgten bereits vorbereitende Kabelumlegungen und Montagen.

Im Jahre 1983 gelangten 60,4 km Kabel für das Fernwirknetz zur Verlegung.

Der Zuwachs an Trafostationen betrug im 10-kV-Netz 85, im 20-kV-Netz 71 Stationen, ferner wurden zwei Stationen von 10 kV auf 20 kV und eine Station von 20 kV auf 10 kV umgeschaltet. Zu Jahresende 1983 standen im gesamten Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke 8.710 Netzstationen mit 10.327 Netztransformatoren mit einer Nennleistung von zusammen 4.317.062 kVA in Betrieb.

An Anlagen der öffentlichen Beleuchtung waren etwa 13.300 Störungen zu beheben und 101.000 ausgebrannte Lampen zu tauschen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Lampen und Leuchtstoffröhren erhöhte sich von 254.382 auf 258.338 Stück mit einem Anschlußwert von 16.510 kW.

Der kaufmännische Dienst der Elektrizitätswerke hatte sich im Jahre 1983 neben den vielen Routinearbeiten vor allem mit den Problemen der Brennstoffbewirtschaftung, der Tarifpolitik, der Anlagenbuchhaltung und der Ermittlung der Investitionsprämie im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Inve-

stitionsprämien-gesetzes zu befassen. Hinsichtlich der Brennstoffbewirtschaftung mußten umfangreiche Überlegungen für eine völlig geänderte Einsatzplanung der Brennstoffarten Heizöl und Erdgas angestellt werden. So wurde einerseits der Erdgaseinsatz in den Kraftwerken aus Umweltschutzgründen forciert, außerdem mußte dem Abbau der Heizöllagervorräte unter dem Aspekt künftiger gesetzlicher Vorschriften erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Bedeutung einer kostenstrukturorientierten Tarifgestaltung der Strompreise wird besonders dann sichtbar, wenn verbrauchsmäßige Abschwächungstendenzen auftreten. Auf Grund der stagnierenden Verbrauchszuwachsmengen wird eine Teilabdeckung der fixen Kosten der Leistungsbereitschaft durch die Arbeitspreise schwieriger, was insbesondere für anlagenintensive Elektrizitätsversorgungsunternehmen betriebswirtschaftlich negative Auswirkungen mit sich bringen kann.

In der Anlagenbuchhaltung wurden die im Zuge der Einführung des Dialog-Computer-Systems 4200 erforderlichen Testarbeiten für die Maschinenprogramme fortgeführt, wobei der Schwerpunkt dieser zur Gewährleistung einer reibungslosen Funktion notwendigen Probeläufe vor allem im Bereich der Abschlußprogramme lag. Dieses Dialog-Computer-System ist insofern mit einer organisatorischen Änderung verbunden, als damit erstmals eine direkte Erfassung von Investitionen je Bauprojekt ermöglicht wurde. Durch die organisatorische Neugestaltung der Anlagenverrechnung kann einerseits einer Anregung des Kontrollamtes besser entsprochen und andererseits den von anderen Dienststellen angemeldeten Wünschen nach Hilfestellung in der Sachkreditvidenz nähergetreten werden. Allerdings hat die Umstellung von der lieferantenorientierten auf die bauprojektbezogene Erfassung der Investitionen zu einer erheblichen Ausweitung des Buchungsumfanges geführt. Eine zusätzliche Arbeitsbelastung ergab sich aus der Ermittlung der Investitionsprämie, die auf Grund des Investitionsprämien-gesetzes als Alternative zur indirekten Investitionsförderung nach dem Einkommensteuergesetz geltend gemacht werden kann. Die Exekution dieser gesetzlichen Bestimmungen für die Anlagenverrechnung war mit erhöhten Arbeitsanforderungen verbunden. So mußten zunächst die angeschafften bzw. hergestellten Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens nach beweglichen und unbeweglichen getrennt werden, da die unbeweglichen Anlagegüter von der Förderung nach dem Investitionsprämien-gesetz ausgeschlossen sind. Die Ermittlung der Investitionsprämie und die Beweisführung bezüglich des Ausmaßes der Anspruchsberechtigung wurden durch den Umstand erschwert, daß auch die Finanzverwaltung noch auf keine praktischen Erfahrungen über die Handhabung dieser Gesetzesmaterie zurückgreifen konnte.

Von der Abteilung für Stromlieferungsaufträge und Tarife wurde die vertragliche und energieberatende Betreuung der Abnehmer 1983 in verstärktem Maße vorgenommen. Dadurch war es möglich, daß bei rund 25 Prozent der Sonderabnehmer von Scheinleistungs- (kVA) auf Wirkleistungsverträge (kW) umgestellt werden konnte. Hiezu kam, daß von der am 1. April 1983 vorgenommenen Strompreisänderung sämtliche Tarif- und Sonderabnehmer informiert werden mußten. Durch die Installation einer neuen Textverarbeitungsanlage wird in Zukunft eine Vertragsänderung erleichtert und die Anschlußpreisverrechnung elektronisch erfaßt.

Der kaufmännische Kundendienst hatte sich zusätzlich zu den vielen Routinearbeiten vor allem auch mit der am 1. April 1983 durchgeführten Strompreissenkung auseinanderzusetzen. Die organisatorische bzw. durchführungstechnische Bewältigung dieser Strompreissenkung war für die Gas- und Stromverrechnung mit jenen arbeitsmäßigen Belastungen verbunden, wie sie auch bei der Durchführung von Strompreiserhöhungen üblich sind.

Durch die für Juni 1984 ins Auge gefaßte Eröffnung des neuen Kundendienstzentrums ergab sich für den kaufmännischen Kundendienst eine Fülle von Vorbereitungsarbeiten, die ebenfalls neben dem laufenden Geschäftsbetrieb bewältigt werden mußten. Um in den Fachabteilungen sowie im Kundendienstzentrum selbst möglichst über Jahre hinaus eine reibungslose Bewältigung der Erfordernisse der Kunden durchzuführen, war es notwendig, die Arbeitsräume hinsichtlich der Einrichtungen von der Zweckmäßigkeit des eigentlichen Büroinventars über die Installation von Telefon-, Gegensprech-, Rohrpostanlagen bis zur Zuordnung der EDV-Abfrage- und Einbaugeräte zu gestalten. Alle Planungen bzw. Vorkehrungen wurden in enger Zusammenarbeit mit der Bedienstetenvertretung, der Abteilung für Bauangelegenheiten, den Architekten, Lieferfirmen und nicht zuletzt mit den künftigen Benutzern des neuen Hauses getroffen. Neben einer intensiven Schulung der Bediensteten ergaben sich im Hinblick auf die in zunehmendem Maße datenbankorientierte Organisation umfangreiche Aktivitäten auf dem Programmierungssektor. Durch die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage wuchs die Zahl der Zahlungsvereinbarungen und die damit verbundenen Ratenzahlungen weiter beträchtlich an. Ausgleichs- und Konkursanmeldungen sowie über die Gerichte im Klage- und Exekutionsweg einzubringende Außenstände führten im Bereich des Mahnwesens zu beträchtlichen zusätzlichen Arbeitsbelastungen.

Im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke betrug die Anzahl der zum Jahresende angeschlossenen Elektrizitätszähler 1,312.472, wobei sich eine Zunahme von 4.146 Stück ergab. 17.610 Zähler wurden im Jahre 1983 neu angeschlossen, 13.464 Zähler aus aufgelassenen Anlagen eingeholt; 92.675 Zähler mußten getauscht werden. Die Anzahl der im Jahre 1983 neu angeschlossenen Elektroherde betrug 10.744 Stück (1982: 9.564 Stück); die Zahl der Anschlüsse von Heißwasserspeichern zeigt nach wie vor eine rückläufige Tendenz. Im Jahre 1983 wurden 10 Stück Wärmepumpen angeschlossen. Derzeit sind 121 Wärmepumpen im Versorgungsgebiet in Verwendung.

In der Beratungsstelle Mariahilfer Straße fanden sich 12.287 Besucher ein. Außerdem wurden 206 Vorträge abgehalten, zu denen insgesamt 6.001 Personen kamen. In der Zählerwerkstätte sind 58.125 Zähler, 3.730 Rundsteuerempfänger und 62 Schalthuhren repariert worden. 10.547 Zähler wurden in bezug auf ihre Meßgenauigkeit überprüft. Für die Großabnehmeranlagen wurde der Umtausch von Stromwandlern gegen solche mit höherer Kurzschlußfestigkeit fortgesetzt. 928 Bauprovisorien wurden neu angeschlossen und der Umbau von Scheinleistungs- auf Wirkleistungsanlagen sowie von Blindstrom-Doppeltarifzählung auf Einfachartfzählung verstärkt weitergeführt. Die Sommerzeitumstellung über Rundsteuerempfänger funktionierte einwandfrei.

Die Errichtung des neuen Kundendienstzentrums in der Spitalgasse und der Neubau des Garagen- und Bürogebäudes in der Rummelhardtgasse wurden im Jahre 1983 termingemäß weitergeführt. Bei einem Personalstand von 4.239 Bediensteten, einschließlich jener des Rechenzentrums und der Lehrlinge, sind 98 Dienstnehmer durch Unfälle zu Schaden gekommen. Die Zahl der Unfälle erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4. 11 Unfälle ereigneten sich auf dem Weg von bzw. zur Dienststelle. Von den 25 schweren Unfällen ereigneten sich im 22 im Betrieb. 3 schwere Unfälle sind sogenannte Wegunfälle. Die Wegunfälle sind ein besonderes Problem, da diese Art von Arbeitsunfällen und deren Ursachen außerhalb des Wirkungsbereiches des sicherheitstechnischen Dienstes liegen. Da sich als häufigste Unfallursache nach wie vor „Unachtsamkeit“ herausstellte, war der sicherheitstechnische Dienst der Elektrizitätswerke vor allem bemüht, durch Vorträge, Unfallverhütungsfilme und Aufklärungsschriften auf die Gefahren und deren Vermeidung hinzuweisen. Weiters wurden gemeinsam mit dem betriebsärztlichen Dienst, dem Unfallverhütungsdienst der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und dem Arbeiter-Samariter-Bund vier Erste-Hilfe-Kurse abgehalten.

Von den gemäß Arbeitnehmerschutzgesetz eingesetzten Sicherheitsausschüssen hielten im Jahre 1983 die Ausschüsse für das Kraftwerk Simmering vier und für das Kraftwerk Donaustadt drei Sitzungen ab. Der zentrale Sicherheitsausschuß der Elektrizitätswerke trat einmal zusammen.

Im Jahre 1983 kam es in den Anlagen der Elektrizitätswerke zu zwei Bränden, die vom eigenen Personal gelöscht werden konnten. Die meisten Objekte wurden im Laufe des Jahres mehrmals, teilweise gemeinsam mit der Wiener Feuerwehr und dem Arbeitsinspektorat, auf Feuersicherheit überprüft und in Ordnung befunden. Alle Handfeuerlöcher wurden entsprechend der Ö-Norm von den Erzeugerfirmen überprüft. Es wurden Vorbereitungen für die Errichtung eines zentralen Brandschutzübungsplatzes im Kraftwerk Simmering getroffen.

Das chemische Laboratorium ist eine staatlich autorisierte Prüfstelle für Isolieröle und führt außer den Untersuchungen für den Bedarf der werkseigenen Anlagen auch solche für fremde Firmen gegen Bezahlung der festgesetzten Honorarsätze durch. Im Jahre 1983 wurden 6.896 Analysen durchgeführt. Zur Untersuchung gelangten Mineralölprodukte, vorwiegend Isolieröle (Neu- und Betriebsöle), Schmieröle und Heizöle. Diese Untersuchungen werden durchgeführt, um die Einhaltung der vorgeschriebenen Spezifikationen, die Beurteilung der richtigen Eigenschaften, die Verwendbarkeit bzw. Betriebstauglichkeit zu kontrollieren. Außerdem wurden sämtliche im Bereich der Elektrizitätswerke ausgeführten Konservierungs- und Anstreicherarbeiten und die zur Verwendung gelangenden Anstrichmittel überprüft, kontrolliert und beaufsichtigt.

Das physikalische Laboratorium ist ebenfalls eine staatlich autorisierte Prüfstelle und außerdem Prüfstelle des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs. Es hat insgesamt 3.108 Betriebsmittelprüfungen für die Wiener Stadtwerke, 1.503 Betriebsmittelprüfungen für fremde Firmen, 631 Prüfungen an Verbrauchsgeschäften, 745 Prüfaufträge für Installationsmaterial sowie 215 Prüfungen von Glühlampen, Leuchten und Zubehör durchgeführt. Weiters wurden 9.911 Prüfzeichen und 3.039 Prüfzeichenukunden ausgegeben. Die Betriebsmittelprüfungen wurden für die Teilunternehmen der Wiener Stadtwerke, diverse Magistratsabteilungen und auch für fremde Firmen durchgeführt; die Prüfungen an Elektrogeräten, Installationsmaterial, Leuchten usw. dienen der Erlangung des Österreichischen Prüf- und Qualitätszeichens.

Mit Wirkung ab 1. Jänner 1983 erfolgte eine Organisationsänderung im kaufmännischen Bereich des Unternehmens, und zwar eine Teilung in die Gruppe G „Kaufmännischer Kundendienst“ mit Gas- und Stromverrechnung und Hauptkassa und in die Gruppe E „Kaufmännischer Dienst“ mit allen anderen kaufmännischen Abteilungen. Gleichzeitig wurde die bisherige Bezeichnung der Gruppe C „Kundendienst“ in Gruppe C „Technischer Kundendienst“ umgeändert.

Gaswerke

Der Erdgasbezug der Wiener Stadtwerke betrug im Jahre 1983 1.009.963.498 m³, wovon eine Speichereinpressung von 81.863.733 m³ abgezogen und 238.600.317 m³ an Speicherenahme zugerechnet werden müssen. Die Abgabe an Tarifabnehmer betrug 595.242.400 m³, der Meßverlust mit 3,2 Prozent 19.048.000 m³. Die nutzbare Gasabgabe belief sich somit auf 576.194.400 m³, wobei bei einem Selbstverbrauch von 636.726 m³ an die Tarifabnehmer insgesamt 575.557.674 m³ verkauft worden sind. Das sind um 4,5 Prozent weniger als 1982. Die Gasabgabe an Sonderabnehmer und Wiederverkäufer betrug 132.596.815 m³ (bezogen auf Normzustand)

und blieb damit praktisch unverändert. Im Jahre 1983 lag die tägliche Durchschnittstemperatur an 194 Tagen unter 12°C , was 2.993 Gradtagzahlen ergab. Die größte Stundenabgabe an Tarifabnehmer betrug 239.800 m^3 und war am 15. Dezember von 7 bis 8 Uhr bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von $-3,6^{\circ}\text{C}$ zu verzeichnen. Die größte Gasabgabe an Tarifabnehmer innerhalb von 24 Stunden konnte ebenfalls am 15. Dezember registriert werden und betrug $4.320.900\text{ m}^3$. Die durchschnittliche Gasabgabe an Tarifabnehmer betrug 789 m^3 (1982: 823 m^3) je Konsument, 832 m^3 (1982: 867 m^3) je Wohnungsgaszähler und 354 m^3 (1982: 371 m^3) je Einwohner im Versorgungsgebiet. Die größte Tagesabgabe an Tarif- und Sonderabnehmer betrug $5.021.200\text{ m}^3$ und war gleichfalls am 15. Dezember zu verzeichnen. Der nutzbare Behälterraum blieb mit $1.670.000\text{ m}^3$ unverändert. Der geometrische Behälterraum betrug $1.692.000\text{ m}^3$.

Im Jahre 1983 wurden im Versorgungsgebiet Hadersdorf-Weidlingau und Mauerbach Druckkontrollmessungen durchgeführt, für weitere Druckmessungen in Perchtoldsdorf und Breitenfurt die Meßpunkte festgelegt und die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen. Im südlichen Versorgungsgebiet wurden in 24 Gebiets- und Firmenregleranlagen Quantometer mit Belastungsschreibern installiert. Mit Hilfe dieser Meßeinrichtungen werden die Menge und der Zeitpunkt der Höchstabgabe festgehalten. Die Vermessung und Datenspeicherung für das Hochdruckrohrnetz wurde 1983 abgeschlossen, wobei das gesamte Versorgungsgebiet in acht Meßgebiete eingeteilt wurde. Um die Auswertung und Genauigkeit der Kapazitätsberechnungen zu verbessern, wird die Verbrauchsverteilung laufend zeichnerisch neu erfaßt.

Im Zuge des Ausbaues der Betriebsanlagen konnten im Werk Simmering die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für eine Butangas-Luft-Mischanlage abgeschlossen werden. Der Neubau einer Rohrlagerhalle wurde begonnen. Im Werk Leopoldau konnte die im Jahre 1981 begonnene Neuverlegung von drei Rohrsträngen PN 6 von der Hauptregelstation zum neuen Verteiler samt Anschaffung und Einbau von Meßeinrichtungen beendet werden. Der Ausbau der Heizzentrale einschließlich der Anschaffung von Überwachungs- und Meßeinrichtungen sowie einer Wasserenthärtungsanlage wurden abgeschlossen. Die Neuherstellung der Beleuchtung im nord- und ostseitigen Dienststellengelände wurde durchgeführt, mit dem Neubau der elektrischen Zentralstation begonnen. Absperrrichtungen für die Hochdruck-Erdgasleitungen wurden angeschafft und eingebaut. Für ein interaktives graphisches System der Rohrbestandspläne wurden ein Gerät zur EDV-gerechten Aufarbeitung von Bestandsplänen und ein rechnergesteuertes Zeichengerät angeschafft.

Im Rohrnetz wurden 15.750 m Hauptrohrleitungen neu verlegt, davon 5.844 m Hochdruckleitungen über $0,1\text{ bar}$ Nenndruck und 9.906 m Niederdruckrohrleitungen bis $0,1\text{ bar}$ Nenndruck. Aus Versorgungs- und Sicherheitsgründen und wegen Straßenbauten wurden 62.559 m Hauptrohrleitungen gewechselt; davon waren 7.433 m Hochdruckrohrleitungen über $0,1\text{ bar}$ Nenndruck und 55.126 m Niederdruckleitungen bis $0,1\text{ bar}$ Nenndruck. Im Jahre 1983 wurden 1.469 Hochdruckrohrleitungen über $0,1\text{ bar}$ Nenndruck und 5.428 m Niederdruckrohrleitungen bis $0,1\text{ bar}$ Nenndruck, insgesamt also 6.897 m , vorwiegend aus Sicherheitsgründen außer Betrieb genommen. Die Konsumenten müssen über andere Rohrstränge versorgt werden. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes einschließlich Erdgas-Hochdrucktransportleitungen betrug Ende 1983 $2.899.884\text{ m}$; davon entfielen 469.729 m auf das Hochdruckrohrnetz über $0,1\text{ bar}$ Nenndruck und $2.430.155\text{ m}$ auf das Niederdruckrohrnetz bis $0,1\text{ bar}$ Nenndruck. Der Rauminhalt des gesamten Rohrnetzes machte Ende 1980 169.288 m^3 aus, wovon 63.082 m^3 auf das Hochdruckrohrnetz über $0,1\text{ bar}$ Nenndruck und 106.206 m^3 auf das Niederdruckrohrnetz bis $0,1\text{ bar}$ Nenndruck entfielen.

Die Bauaufsicht prüfte 24.091 fremde Aufgrabungen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden an 2.644 Stellen Gashauptrohre und an 5.675 Stellen Zuleitungen freigelegt.

Nach Gebrechenmeldungen wurden 58 durchgerostete Stahlrohre, 164 Rohrbrüche, 1.235 undichte Muffen, 438 undichte Zuleitungen, 187 undichte Rohrschellen und 116 undichte Armaturen aufgefunden und die Schäden behoben.

Im Jahre 1983 wurden 10 Regleranlagen neu in Betrieb genommen, 3 abgebrochen und 11 umgebaut. Am Ende des Jahres standen 136 Gebietsregleranlagen, 14 Gebiets- und Firmenregleranlagen sowie 152 Firmen- bzw. Wohnhausregleranlagen, insgesamt also 302 Regleranlagen, in Betrieb.

Bei den Behältern und Gasförderanlagen Brigittenau und Wienerberg wurden laufend Erhaltungs- bzw. Überholungs- und Ausbaurbeiten durchgeführt.

854 Zuleitungen wurden neu hergestellt und 1.265 instand gesetzt, vom Gashauptrohrnetz 281 nicht mehr benützte Zuleitungen getrennt. Bei der Herstellung von neuen Straßenbelägen und bei Hauptrohrlegungen mußten 826 Zuleitungen untersucht werden. Insgesamt bestanden am Jahresende 99.929 Zuleitungen.

Die Zahl der Gaszähler hat sich im Jahre 1983 durch 6.609 Neuaufstellungen und 10.556 Wegnahmen um insgesamt 3.947 auf 752.286 verringert, wobei jedoch die maximale Durchflußmenge auf $6.440.286\text{ m}^3/\text{h}$ stieg. Davon waren am Jahresende 713.568 oder $94,9$ Prozent Wohnungszähler. Ferner wurden 3 Münzgaszähler neu aufgestellt und 142 abmontiert. Am Jahresende standen in Waschküchen 5.228 Münzgaszähler, davon 3.745 in Gemeindebauten und 1.483 in Privatbauten, in Benützung. In den eigenen Werkstätten wurden 90.426 Gaszähler untersucht, davon 2.311 wegen innerer Fehler oder gewaltsamer Beschädigung durch eine Generalreparatur instand gesetzt. 17.249 Stück wurden justiert und 18.061 der amtlichen Eichung zugeführt. Außerdem

waren noch an weiteren 9.616 Gaszählern kleinere Reparaturen durchzuführen. Bei verschiedenen Gaszähler-Erzeugerfirmen wurden auf Kosten der Gaswerke 2.530 Zähler repariert, 309 mußten kostenlos instand gesetzt werden, da die Garantiefrist der Firmen noch nicht abgelaufen war. 1983 wurden 75.032 Gaszählerfilter eingebaut, die einen weiteren Rückgang der Störungsanfälligkeit durch Staubeinwirkung bei den Gasgeräten bewirkten.

An 36.558 von zuständigen Fachfirmen verlegten Leitungsanlagen wurden von den Gaswerken Dichtungsprüfungen durchgeführt, wobei sich in 1.073 Fällen Beanstandungen ergaben. Der Hausdienst wurde unter anderem zu 87.301 Zählerstandsablesungen, 19.041 Zählerüberprüfungen nach Reklamationen sowie 59.277 Ausstellungen von Benützungsbewilligungen herangezogen. Außerdem wurden 86.069 Funktionsüberprüfungen in Haushalten sowie Gewerbe- und Industriebetrieben vorgenommen. Um die Sicherheit beim Kunden zu gewährleisten, wurde die schwerpunktmäßig in bestimmten Gebieten durchgeführte Überprüfung von 5-l-Gasdurchlauferhitzern ohne Abgasanlage auch im Jahre 1983 fortgesetzt. Ende 1983 verwendeten 13.382 Gewerbe- und 6.367 Industriebetriebe Gas. Die Gasgeräte und Gasfeuerstätten von 45.584 Anlagen wurden überprüft und nach Möglichkeit instand gesetzt. In den Fällen, in denen größere Arbeiten zur Behebung von Mängeln erforderlich waren, wurden die Inhaber aufgefordert, die Instandsetzung von Fachfirmen durchführen zu lassen. Danach wurden die Geräte neuerlich überprüft.

Im Jahre 1983 wurden 21.693 Heizgasanträge mit einer Nennbelastung unter 500 kW erledigt, davon werden alle 21.693 mit einer Gesamtnennbelastung von 512.288,87 kW genehmigt, zu Ablehnungen ist es somit nicht gekommen. Eine Nennbelastung über 500 kW lag bei 61 Anträgen vor, wobei alle mit einer Gesamtnennbelastung von 140.067,10 kW genehmigt wurden. Auf Grund der erteilten Genehmigungen konnten 2.763 Gasheizkessel, 15.001 Kombithermen und 7.916 Einzelheizöfen an das Gasnetz angeschlossen werden.

Dem Gebrechenbehebungsdienst gingen 92.781 Störungsmeldungen zu. Zu den 28.785 behobenen Störungen und Gebrechen kamen 437 Fälle, in denen an Zuleitungen Arbeiten durchzuführen waren. 63.559 Fälle betrafen Ein- und Abschaltungen sowie Untersuchungen der Anlagen. Von den Störungen und Gebrechen entfielen unter anderem 10.922 auf Gasgeräte, 13.571 auf Gaszähler und deren Verbindungen und 3.670 auf Zu-, Verteil- oder Innenleitungen. Der Rostanfall bei den mit Erfolg durchgeführten Vakuumreinigungen von 306 Zuleitungen ergab ein Gewicht von 98 kg.

Die Todesfälle waren 16 Unfälle durch Abgase und 3 Fälle mit zweifelhafter Ursache. In 85 Fällen erkrankten Personen, und zwar 75 durch Abgase, 3 durch Zündschläge, weitere 3 bei zweifelhaften Unfällen sowie 3 bei Selbstmordversuchen.

Der Werbe- und Beratungsdienst mit der Informationsstelle in der Mariahilfer Straße führte 13.532 Beratungen durch.

Die „Behördlich autorisierte Versuchsanstalt für Gas- und Feuerungstechnik der Wiener Stadtwerke — Gaswerke“ prüfte 164 Gasgeräte und Armaturen. Weiters wurden im Versorgungsgebiet 127 Geräte mit abgelaufener Prüfmarke sowie 19 Anlagen zur Erteilung von Einzelgenehmigungen überprüft und zahlreiche andere Prüfungen, Kontrollen, Versuche, Heizwertbestimmungen und Arbeiten verschiedener Art vorgenommen.

Die Entwicklung im Bereich der Sonderabnehmer zeigte im Jahre 1983 den gleichen positiven Trend wie im Vorjahr. Der Schwerpunkt des Zuwachses lag wieder bei den Blockheizwerken, und zwar mit 41 Anlagen für Wohnbauten und 24 Anlagen für Betriebe und öffentliche Institutionen. Es konnten wieder mit einer Reihe von Industriebetrieben Gaslieferverträge abgeschlossen werden. Als Sonderabnehmer wurden 52 Industrieanlagen, 52 Gärtnereien und 358 Blockheizanlagen betreut, wobei 3.204 Erhebungen und 3.031 Geräteprüfungen sowie 118 Erhebungen für Heizgasanträge über 500 kW Nennwärmebelastung erfolgten. Insgesamt waren 198 Anlagen mit Gebläsebrennern am Aufstellungsort zu überprüfen, außerdem 156 Abgassammler und 67 Einzelfänge mit insgesamt 1.043 Geräteanschlüssen. Dabei wurden unter anderem 183 schadhafte Geräte und 150 Mängel an Abgasklappen festgestellt. Zur Behebung von Zugstörungen war die Errichtung von 10 Beistellfängen, die Montage von 51 Fangaufsätzen und die Sanierung von 68 Abgassammlern und Einzelfängen erforderlich.

Verkehrsbetriebe

Die Fahrgastfrequenz ist im Gesamtbetrieb (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) gegenüber dem Vorjahr um rund 3,4 Prozent auf 552,5 Millionen gestiegen. Es sei jedoch dazu bemerkt, daß das Vorjahresergebnis einen im Zusammenhang mit der Tarifregulierung 1982 stehenden, ergebnisverbessernden und somit vergleichsstörenden Nachkauf von Fahrausweisen enthält. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes weist das Ergebnis 1983, verglichen mit dem um diesen Nachkauf bereinigten Ergebnis von 1982, sogar eine Frequenzzunahme um 4,4 Prozent auf. Somit war auch im Jahre 1983 eine ausgesprochen günstige Frequenzentwicklung festzustellen, die insbesondere auf die attraktive Tarifgestaltung, ferner auf die Verbesserungen im Verkehrsnetz (erstmalig ganzjähriger Betrieb des U-Bahn-Grundnetzes), aber auch auf verstärkte Kontrollen zurückzuführen ist. Die im Liniennetz aller Betriebszweige (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) durchgeführten Änderungen hatten zur Folge, daß die Wagen-Nutzkilometer im Gesamtbetrieb gegenüber 1982 per Saldo um

1,202.948 km (– 1,4%) gesunken sind, während die Platzkilometer um 170,314.832 km (+ 1,3%) gestiegen sind.

Die Fahrgastfrequenz im Schienenbetrieb (Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn) ist im Jahre 1983 um 3,1 Prozent auf 453,4 Millionen Beförderungsfälle gestiegen. Die Wagen-Nutzkilometerleistung ist wegen des Mehreinsatzes großräumiger Fahrbetriebsmittel um 3,5 Prozent auf 62,0 Millionen Kilometer zurückgegangen. Durch Fortführen von Rationalisierungsmaßnahmen konnten insgesamt 15 Bedienstete eingespart werden. Per Jahresende wurden 19 Straßenbahnlinien gantztägig und weitere 14 Straßenbahnlinien im Abend-, Samstag-, Sonntag- und Feiertagsverkehr im Einmannbetrieb geführt. Auf 28 Straßenbahnlinien waren schaffnerlose Beiwagen eingesetzt. Die Stadtbahnlinien G und GD konnten ab Juli schon ausschließlich mit Zügen der Wagentype E₆ (C₆) betrieben werden.

Im einzelnen wurden folgende Betriebsmaßnahmen getroffen: Ab 10. Jänner wurden auf der Linie T von den insgesamt 14 Zügen 8 Züge im Einmannbetrieb geführt. Ab 18. Jänner wurde die gesamte Gleisanlage in der Autokaderstraße gesperrt. Wegen einer Demonstration im Bereich Kärntner Straße – Burgtheater wurden am 26. Jänner die Ringlinien in der Zeit von 17 bis 19.30 Uhr eingestellt und in den äußeren, nicht betroffenen Streckenteilen kurzgeführt. Die Linie 5 wurde ab 31. Jänner mit 17 E₁-Geomatic-Gelenktriebwagen betrieben. Am 20. März wurden die Linien 2 und 44 wegen des Wiener Ökumenischen Stadtkreuzweges, der vom Stephansplatz zur Kalvarienberggasse führte, in der Zeit von etwa 15.30 bis 17 Uhr gekürzt. In der U-Bahn-Station Schottenring wurde am 4. April ein Zusatzsignal in Betrieb genommen, das dem Fahrer eines Zuges der Linie U 4 in Fahrtrichtung Hütteldorf die Einfahrt eines Zuges der Linie U 2 anzeigt und so der Anschlussvermittlung dient. Wegen Umbauarbeiten zwischen den Stationen Rathaus und Schottenring wurde die Linie U 2 vom 2. Mai bis 21. August werktags ab 20.45 Uhr bis Betriebsschluß, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen gantztägig eingestellt und von einem Schienenersatzverkehr mit Autobussen zwischen Schottenring und Karlsplatz ersetzt. Anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen wurden am 7. Mai die Ringlinien in der Zeit von 16 bis 22 Uhr im Bereich Stadiongasse – Schottentor eingestellt. Ab 6. Mai mußte an fünf Wochenenden jeweils ab Freitag 20 Uhr bis Sonntag Betriebsschluß der Stadtbahnverkehr zwischen den Stationen Meidling-Hauptstraße und Währinger Straße wegen Bauarbeiten eingestellt werden, wodurch auf der Straßenbahnlinie 8 eine Intervallverdichtung erforderlich war. Wegen eines Blasmusikfestes wurde am 4. Juni der Straßenbahnverkehr am Ring in der Zeit von 15 bis 16 Uhr zwischen Babenbergerstraße und Schottentor eingestellt. Die hiervon berührten Linien wurden in den äußeren, nicht betroffenen Streckenteilen kurzgeführt. Am 22. Juni wurde der Verbindungsbogen Nußdorfer Straße – Friedensbrücke wegen Brückenbauarbeiten ab 20 Uhr gesperrt, die Stadtbahnlinie GD im Abendverkehr ebenfalls nur zwischen Meidling-Hauptstraße und Heiligenstadt betrieben. Am 1. und 4. August ab etwa 21 Uhr wurde wegen Gleisbauarbeiten im Bereich Augasse die Straßenbahnlinie D zwischen Börse und Nußdorf eingestellt und ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Ab 5. August befuhren die Züge der Linie D in beiden Fahrtrichtungen die Gleise in der Augasse. Die Gleisschleife in der Augasse nächst Althanstraße war ab diesem Zeitpunkt ebenfalls befahrbar und ermöglichte ein Wenden der Züge aus beiden Richtungen.

Auf Grund des Papstbesuches und anlässlich des Katholikentages wurden zwischen 9. und 13. September verschiedene Verkehrsmaßnahmen getroffen: So wurden vom 9. bis 12. September die innerstädtischen Autobuslinien 1 A, 2 A und 3 A zur Gänze eingestellt. Am 9. September mußte in der Zeit von 18.45 und 20.47 Uhr die U-Bahn-Station Stephansplatz aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Am 10. September wurde die Ringstraße von 13 bis 19.15 Uhr zwischen Julius-Raab-Platz und Schottentor für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Die betroffenen Linien wurden in dieser Zeit kurzgeführt bzw. abgelenkt; für die Linie J wurde jeweils am Ottakringer und Erdberger Ast ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Da sich der Schluß der Jugendveranstaltung im Stadion verzögerte, wurden die Betriebszeiten mehrerer Straßenbahn- und Autobuslinien sowie der U-Bahn Linien U 1 und U 4 verlängert. Für die Veranstaltung im Donaupark am 11. September wurden auf der U-Bahn-Linie U 1 in beiden Fahrtrichtungen rund 285.000 Fahrgäste befördert. Das kürzeste Zugintervall betrug zeitweise 90 Sekunden. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde die Linie 42 vorübergehend eingestellt und die Linie 9 zwischen Mariahilfer Straße, Westbahnhof und Bahnhof Hernalz kurzgeführt. Am 12. September wurden wegen verschiedener Veranstaltungen im Rahmen des Papstbesuches diverse Straßenbahn-, Autobus- und U-Bahn-Linien in dichteren Intervallen geführt; am 13. September wurde die Linie 38 A zum Kahlenberg verstärkt geführt.

Am 29. September und am 3. Oktober ab etwa 20 Uhr wurde wegen Gleisbauarbeiten in der Grinzing Allee – Straßergasse – Himmelstraße die Straßenbahnlinie 38 eingestellt und ein Schienenersatzverkehr zwischen Schottentor und Grinzing eingerichtet. Vom 30. September ab Betriebsbeginn bis 2. Oktober Betriebsschluß wurde wegen Abhaltung des Ottakringer Kirtages die Linie J zwischen Josefstädter Straße und Erdberg kurzgeführt, im Streckenabschnitt zwischen Josefstädter Straße und Ottakring ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Wegen des Österreichischen Friedensmarsches 1983 wurde am 22. Oktober der Straßenbahnverkehr am Ring in der Zeit von 12 bis 17 Uhr zwischen Schwarzenbergplatz – Schottenring eingestellt. Die davon betroffenen Linien wurden kurz- bzw. abgelenkt geführt. Am 26. Oktober mußte für die Straßenbahnlinie 2 wegen

eines Festzuges im Bereich Elterleinplatz—Neuwaldegg in der Zeit zwischen 14.30 bis 15.30 Uhr zwischen Hernalser Gürtel und Neuwaldegg ein Schienenersatzverkehr eingerichtet werden. Am 12. November wurde, bedingt durch Umbauarbeiten im Bahnhof Michelbeuern, der Stadtbahnbetrieb zwischen Nußdorfer Straße und Friedensbrücke gantztägig eingestellt und ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Vom 21. bis 24. November wurde auf Grund von Gleisbauarbeiten in der Linzer Straße die Linie 52 ausschließlich zwischen Burgring und Bahnhof Rudolfsheim betrieben, im nicht befahrenen Streckenteil ein Schienenersatzverkehr mit Autobussen geführt.

Als Fortsetzung des Beschleunigungsprogramms wurde für die Linie 71 im Bereich Rennweg—Grasberggasse bis Simmeringer Hauptstraße—Döblerhofstraße ein selbständiger Gleiskörper geschaffen. Überdies wurden die Lichtsignalanlagen der neuen Situation angepaßt. Durch die Verlegung der Gleise von der Liechtensteinstraße in die Augasse wurde die Linie D vom Individualverkehr getrennt, was eine beträchtliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit zur Folge hat. Um den Betrieb der Linie 49 reibungsloser zu gestalten, wurden im Streckenabschnitt innerhalb des Gürtels an besonders kritischen Stellen Bodenmarkierungen und Halteverbotstafeln angebracht. In der Josefstädter Straße und in der Neulerchenfelder Straße konnten durch die Anbringung von Sperrflächen und durch die Aufstellung von Halteverbotstafeln Verkehrsverbesserungen für die Linie J erzielt werden. In weiterer Folge wurde die Leistungsfähigkeit bei den Linien 49, 62, 71 und D durch Änderungen der Lichtsignalanlagen gesteigert.

Anläßlich der Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse, der Wiener Festwochen, des Muttertages, des Allerseelen- und Vorweihnachtsverkehrs, von Veranstaltungen im Stadion und auf den übrigen Sportplätzen, in der Stadthalle, auf dem Renn- und Trabrennplatz, in der Kurhalle Oberlaa, im Radstadion, auf Grund des Papstbesuches, verschiedener Ablenkungen durch Demonstrationen, des Prater- und des „Volksstimme“-Festes, des „Tages der offenen Tür“ sowie des Bäder- und Ausflugsverkehrs war ein größerer Wageneinsatz erforderlich. Schülerverstärkungsfahrten wurden auf den Linien 10, 31, 31/5, 32 und 38 geführt.

Die größte Fahrleistung auf der Straßenbahn, ausgenommen jene am 1. November, wurde am Montag, dem 31. Oktober, mit 152.171 Wagen-Nutzkilometern, auf der Stadtbahn am Freitag, dem 14. Jänner, mit 14.430 Wagen-Nutzkilometern und auf der U-Bahn am Sonntag, dem 11. September (Papstbesuch), mit 45.352 Wagen-Nutzkilometern erzielt.

Die saisonbedingten periodischen Frequenzzählungen (Schaffnerzählungen) wurden wieder durchgeführt, außerdem im März, Juli und Oktober Fahrgastzählungen auf der Schnellbahn zu Verrechnungszwecken durchgeführt.

Die Betriebsüberwachung hat mit Hilfe von 116 Kontrolloren, 129 Revisoren und 180 zusätzlich geschulten Fahrscheinprüfern insgesamt 594.918 Wagenkontrollen mit 121.501 meldepflichtigen Vorgängen durchgeführt. Hierbei wurden 8.253.929 Fahrgäste kontrolliert, wobei in 107.903 Fällen Mehrgebühren eingehoben bzw. eingefordert wurden. Die Anzahl der kontrollierten Fahrgäste stieg gegenüber 1982 um 13,5 Prozent, die Mehrgebühren verminderten sich um 1,8 Prozent. Allerdings ist der Anteil derjenigen, die die Mehrgebühren nicht sofort zahlen konnten oder wollten, um 16,8 Prozent gestiegen. Die bereits bewährten Kontrollen unter der Bezeichnung „Planquadrat“ sowie die Bereichs- und Marktkontrollen wurden auch weiterhin durchgeführt.

Neben den normalen Platzdiensten zu den Hauptverkehrszeiten waren Beamte der Betriebsüberwachung bei verschiedenen Sonderveranstaltungen, wie Ringablenkungen im Zusammenhang mit Demonstrationen, Faschingsumzug der Wirtschaftskammer, Wiener Festwochen, kirchlichen Umzügen, Katholikentag, Sportveranstaltungen im Stadion und der Stadthalle, tätig. Der betriebseigene Funkwagendienst im Einsatz bei Verkehrsunfällen und Betriebsereignissen, bei Störungen, Umleitungen usw. hat sich besonders bewährt. Im Lastenverkehr wurden für das Unternehmen und private Baufirmen insgesamt 2.719 Fahrten geleistet.

Im Jahre 1983 konnten 416 Männer und 34 Frauen für den Fahrdienst aufgenommen werden. Dem steht ein Abgang durch Kündigung, Pensionierung oder Tod von insgesamt 240 Bediensteten gegenüber. 594 Bedienstete wurden einer Grundausbildung zugeführt, davon 377 für den Fahrdienst der Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn und 217 für den Schaffnerdienst. Außerdem wurden 3.544 Bedienstete als Stellwerkswärter, für den Zentralfriedhofsverkehr, als Staplerfahrer, für den Kontrolldienst und als Fahrscheinprüfer sowie in Wiederholungsschulungen ausgebildet. Am Jahresende 1983 standen 35 Straßenbahnlinien, 2 Stadtbahnlinien und 3 U-Bahn-Linien in Betrieb.

Die Fahrgastfrequenz im Autobusbetrieb ist um 4,7 Prozent auf 99,1 Millionen Beförderungsfälle und die Wagennutzkilometerleistung um 5,5 Prozent auf 20,1 Millionen Kilometer gestiegen.

Im einzelnen wurden folgende wesentlichen Betriebsmaßnahmen getroffen: Die Busse der Linie 24 A (Fahrtrichtung Invalidensiedlung) befuhren ab 10. Jänner aus kundendienstlichen Gründen die Gleiskörper in der Prandaugasse und in der Wagramer Straße. Außerdem wurden zu Schulbeginnzeiten die Autobusse dieser Linie ab Breitenleer Straße über Afritschgasse—Am Freihof—Kraygasse zum Kagraner Platz bei Bedarf erweitert geführt. Ab 15. Jänner wurden die Autobusse der Linie 26 A aus kundendienstlichen Gründen an Samstagen ab etwa 14.30 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen über eine erweiterte Fahrstrecke in Richtung Eßling ab Erzher-

zog-Karl-Straße—Salbeigasse über Zschokkegasse—Plankenmaisstraße—Aspernstraße—Murmannngasse zur Erzherzog-Karl-Straße und in Richtung Zentrum Kagran ab Aspernstraße—Oberdorferstraße über Aspernstraße—Plankenmaisstraße zur Erzherzog-Karl-Straße geführt. Die Autobusse der Linien 23 A und 24 A wurden aus verkehrstechnischen Gründen ab 2. Juli in Richtung Am Heidjöchl bzw. Invalidensiedlung über Prandaugasse—Attemsgasse—Donaufelder Straße zur bestehenden Fahrstrecke Kagraner Platz geführt. Zur besseren linienmäßigen Erschließung der Teufelsfeldsiedlung wurde ab 5. September die Linie 24 A zur Busschleife Neu-Eßling verlängert. ab 19. Oktober wurde aus verkehrstechnischen Gründen die Schleifenfahrt bei der Kurzführung Leopoldau der Linie 27 A in Richtung Leopoldau (ab Eipeldauer Straße/Josef-Baumann-Gasse über Josef-Baumann-Gasse—Zehdengasse—Eipeldauer Straße zur Anfangstelle Leopoldauer Straße) geändert geführt. Ab 21. November wurden die Autobusse der Linie 18 A in Richtung Stadionbrücke teilweise kurzgeführt. Ab 6. Dezember wurde die Autobuslinie 15 A von der bisherigen End- und Anfangstelle Schönbrunn bis Schloß Schönbrunn verlängert. Aus verkehrstechnischen Gründen wurden ab 20. Dezember die Autobuslinien 7 A, 14 A und 68 A im Bereich der U-Bahn-Station Reumannplatz geändert geführt.

125 Bedienstete wurden einer Grundausbildung zugeführt, und zwar 115 für den Autobuslenkerdienst und 10 für den Verschublenkerdienst. Außerdem wurden 1.529 Bedienstete auf anderen Gebieten ausgebildet, und zwar 1.499 als Lenker auf Sondertypen und 30 als Lenker in Wiederholungsschulungen. Die größte Fahrleistung im Autobusbetrieb wurde am Dienstag, dem 13. September (Papstbesuch), mit 57.746 Wagennutzkilometern erzielt. Ende 1983 standen 48 Autobuslinien in Betrieb.

Die Abteilung für Betriebsangelegenheiten und elektrische Streckenausrüstung der U - B a h n hat 1983 folgende Arbeiten durchgeführt: In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Magistratsabteilungen, den Elektrizitätswerken und mit Zivilingenieuren wurden für die Linien U 3 und U 6 Linienvarianten untersucht und Kostenschätzungen aufgestellt. Auf Grund der Erfahrungen, die man aus dem Schwallventilatorbetrieb des Grundnetzes gewonnen hat, wurden Überlegungen mit dem Ziel angestellt, kostengünstigere Lösungen für die U 3 zu erzielen. Für die Entwicklung der künftigen Signalanlagen ist es gelungen, eine weitere Firmengruppe zu interessieren, um effizientere Anlagen für die weitere U-Bahn-Bauphase zu erhalten. Im Jahre 1983 konnte die Baukanzlei der Station Michelbeuern fertiggestellt werden; mit dem Bau der Station selbst wurde im Juli begonnen. An den elektrischen Anlagen des U-Bahn-Grundnetzes wurden bei den Linien U 1 und U 4 Restarbeiten zum Abschluß gebracht, und zwar die Traktionsstromschaltanlagen zur Herausschaltung der Bahnsteigstromschienen, die Stromschienenstoßüberbückelungen und das Nachführen von Meldungen in die Leitstellenrechner. Weiters wurden auf diesen beiden Linien für die Zugsabfertigung zusätzliche Haltepunkte für zwei Doppelwagenzüge mit Monitoren und Fernsehkameras ausgestattet. Eine neue Klimaanlage im Relaisraum Schottenring gewährleistet einen reibungslosen Betrieb. In der Leitstelle wurden die zentralen nachrichtentechnischen Einrichtungen den erfolgten Erweiterungen (wie z. B. Lautsprecher in den Abstellanlagen Hütteldorf und im Zentrum Kagran) angepaßt. Das zentrale Brandmeldekonzept wurde überarbeitet und teilweise realisiert, der Tunnelfunk um je einen Kanal für die Feuerwehr und für die Polizei erweitert.

Die Abteilung für bautechnische Angelegenheiten der U-Bahn hat 1983 folgende Arbeiten durchgeführt: Auf der Linie U 2 wurden in der Passage Mariahilfer Straße und in der Wendeanlage am Karlsplatz Restarbeiten vorgenommen. Für die Linie U 3 wurden zur Vorbereitung der Bauarbeiten der U 3 im Bereich der Linie U 4 diverse Arbeiten ausgeführt. Dazu zählen die Errichtung eines Relaisraumes bei der Station Schottenring, der Bau eines zweiten Aufganges in der Station Landstraße zur Gigergasse und Gleisbauarbeiten bei den Stationen Landstraße und Schwedenplatz. Auf der Linie U 4 wurden im Stellwerk Friedensbrücke Adaptierungsarbeiten ausgeführt, im Bereich Meidlinger Hauptstraße bis Karlsplatz ein Brandschutzspritzputz im Deckenbereich angebracht. Im Bereich Unter St. Veit—Ober St. Veit wurden bauliche Vorkehrungen zur Sicherung der U-Bahn-Trasse gegen den Absturz von Kraftfahrzeugen bei der Baumgarten- und Guldenbrücke getroffen. Für die Linie U 6 wurde im Oktober 1983 mit den Vorarbeiten für den Einbau von Aufzügen in der Station Gumpendorfer Straße begonnen. Am 4. Juli konnte mit dem Bau der Station Michelbeuern begonnen werden. Ferner wurde die Baukanzlei fertiggestellt. Die eisenbahnrechtlichen Baugenehmigungsverfahren für die Linien U 3 und U 6 wurden eingeleitet bzw. durchgeführt, die Ausschreibungs- und Einreichplanung konnte für den U-Bahn-Betriebsbahnhof Erdberg zu rund 50 Prozent ausgeführt werden. Weiters erfolgten bei der zukünftigen Linie U 6 Variantenuntersuchungen für die Station Längenfeldgasse und Planungen für den Aufzugseinbau in den Stationen der Gürtelstammstrecke.

Der Wagenpark der Straßenbahn, Stadtbahn und U - B a h n umfaßte zu Jahresbeginn 1983 einen Gesamtstand von 1.533 Personenzugfahrzeugen, der sich aus 700 Straßenbahntriebwagen, 599 Straßenbahnbeiwagen, 53 Stadtbahntriebwagen, 45 Stadtbahnbeiwagen und 136 U-Bahn-Doppeltriebwagen zusammensetzt. Wegen Überalterung, Fahruntauglichkeit bzw. Übernahme in den Stand der Hilfsfahrzeuge wurden 43 Triebwagen der Typenreihe C₁, L₃, L₄ und N₁ sowie 38 Beiwagen der Typenreihen 1, 1₃ und N₂ ausgeschieden. Zwei Zweirichtungs-Gelenktriebwagen der Type E₆ und 8 Gelenkbeiwagen der Type C₆ wurden abgeschafft. Zu Jahresende umfaßte der Wagenpark demnach 1.462 Personenzugfahrzeuge, und zwar 678 Straßenbahntriebwagen, 584 Straßenbahnbeiwagen, 34 Stadtbahntriebwagen, 30 Stadtbahnbeiwagen und 136 U-Bahn-Dop-

peltriebswagen. Beim Straßenbahnbetrieb betrug der Stand an sechssachsigen Gelenktriebswagen per 31. Dezember 1983 483 Wagen, das sind 71,2 Prozent aller Straßenbahn-Personentriebswagen; im Stadtbahnbetrieb wurden ab Mitte des Jahres 1983 ausschließlich sechssachsige Trieb- und Beiwagen (34 Gelenktriebswagen und 30 Gelenkbeiwagen) eingesetzt. Bei den Straßenbahn-Personenfahrzeugen sind alle Wagen mit Stahlaufbauten ausgerüstet. Für den schaffnerlosen Beiwagenbetrieb standen 672 Triebwagen und 584 Beiwagen zur Verfügung; von den Triebwagen waren 458 für den Einmannbetrieb verwendbar.

Im Wagenpark der Autobusse wurden 19 Normalbusse der Type GS LU 200 M11 in Fortsetzung des Bauprogrammes als Ersatz für auszuscheidende, überalterte Autobusse und zwei Gelenkbusse der Type GU 230 M18 vorerst für Schulungszwecke für den Schienenersatzverkehr der Straßenbahnlinie J und T in Betrieb genommen. Zur Einsatzerprobung wurde ein Gelenkbus der Type GU 240 M18 mit Flüssiggasmotor von der Herstellerfirma leihweise zur Verfügung gestellt und in Betrieb genommen. Die neuen Autobusse sind für den Einmannbetrieb mit Funk- und Tonbandgeräten sowie mit automatischen Rollbandapparaten zur Fahrzielanzeige vorne und an der Seite ausgestattet. Die Normalbusse sind mit Flüssiggasmotor, die Gelenkbusse (ausgenommen der Versuchsbus) mit Motoren für Diesel-Flüssiggas-Mischbetrieb ausgerüstet. An Sonderfahrzeugen wurden zwei Pkw, fünf Kombiwagen, eine Kehrrmaschine (aufgebaut auf Steyr-Fahrgestell 791), ein Schweißwagen, ein Straßenbahnrüstwagen, ein Lkw für Mastentransport, ein Oberleitungsrüstwagen, drei Kleintraktoren, ein Elektrofahrsitzschlepper und drei Elektro-Deichselhubwagen in Betrieb genommen. Mit dem Einbau einer automatischen Autobuswaschanlage in der Garage Raxstraße wurde die Erneuerung der Waschanlagen in den Garagenrevisionen abgeschlossen. Insgesamt standen 391 Autobusse zur Verfügung, davon sind 67 Doppeldeckerbusse, 136 Gelenkbusse, 169 Normalbusse und 19 Citybusse.

In der Wagenhalle des Bahnhofes Michelbeuern wurde zur gründlichen Reinigung der Drehgestelle der neuen Stadtbahnzüge ein Waschplatz eingebaut, im Bahnhof Simmering mit der Herstellung der Fundamente für die Aufstellung von Stahlsilos zur Lagerung von Streusplitt begonnen. Für die Unterbringung der Erhaltungsstelle für Hochbau wurden in den Objekten des ehemaligen Betriebsbahnhofes Koppreiter umfangreiche Vorbereitungsarbeiten durchgeführt. Ab April 1983 wurden die Arbeiten für die Errichtung einer beheizbaren Revisionshalle am Bahnhof Brigittenau vorgenommen. Ende 1983 erfolgte die Fertigstellung des Betriebsgebäudes Zentrum Kagran. Nach umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten und nach Erteilung der eisenbahnrechtlichen Baugenehmigung wurde im November 1983 mit dem Bau einer U-Bahn-Prüfhalle in der Zentralwerkstätte begonnen. In der Wohnhausanlage Wehlistraße wurden ab dem Frühjahr 1983 Generalinstandsetzungsarbeiten nach § 18 des Mietengesetzes durchgeführt.

Bedingt durch den Baubeginn der U 3 im Jahre 1984 im Abschnitt Landstraße war es notwendig, die Linienführung der Linie J bis zur Oper zu kürzen und die Linie T einzustellen. Die neugelegte Trassenführung beginnt bei der Kärntner Straße — Richtung Karlsplatz — Bösendorferstraße und wird nach Kreuzung der Gleisanlage der Linie 65 (Akademiestraße) in das Gleis 2 der Ringlinien eingebunden. Die Gleisbauarbeiten waren am 22. Oktober beendet. Zur Entflechtung des Individual- und des öffentlichen Verkehrs in der Liechtensteinstraße wurde in der Augasse eine Doppelgleisstrasse auf eigenem Bahnkörper in Seitenlage verlegt, im Bereich Auplatz eine Gleisschleife mit Umkehrmöglichkeit in beiden Fahrtrichtungen errichtet. Um den Netzzusammenhang, aber auch die Einschub- und Einziehfahrten zu gewährleisten, wurde eine zweigleisige Verbindung von den Gleisanlagen in der Augasse in die Doppelgleisstrasse der Heiligenstädter Straße einerseits und in das Vorfahrgleis der Glatzgasse andererseits errichtet. Um eine bessere Ausnutzung der Stellflächen des Bahnhofes Favoriten zu erzielen, wurde für die Gleise 8—12 der Halle V vom Zufahrtsgleis aus der Gudrunstraße eine Gleisharfe eingebaut; außerdem wurde eine Zufahrt zum Gleis 7 errichtet. Auf der Simmeringer Hauptstraße wurde im Bereich der Rinnböckstraße die Doppelgleisstrasse nach einem S-Bogen in westlicher Richtung in Seitenlage bis zur ONr. 5 verlegt. Die Doppelgleisstrasse mündet nach einem weiteren S-Bogen in die Altlage. Die Gleisbauarbeiten waren am 5. Mai beendet. Um die Einschub- bzw. Einziehfahrten am Bahnhof Simmering zu vereinfachen, wurden vor dem Bahnhof zwei Gleisverbindungen ausgebaut und eine doppelte Kreuzungsweiche für die Zufahrt von der Stadt und vom Zentralfriedhof sowie ein Gleisbogen bei der Halle I eingebaut. Die neuen Gleisanlagen wurden am 25. November in Betrieb genommen. In der Lainzer Straße von ONr. 131 bis zur Fasangartengasse wurde die Doppelgleisstrasse zur Seite der Jagdschloßgasse verlegt. Im Bereich der Jagdschloßgasse wurde zusätzlich im Gleis 2 eine Haltestelleninsel errichtet. Die Bauarbeiten waren am 23. November beendet. Weiters wurde wegen der Eröffnung der neu gebauten Ameisbrücke die Doppelgleisstrasse in der Linzer Straße von der Diesterweggasse bis zur Einwanggasse auf die Seite der geraden ONr. und nach der Einwanggasse auf die gegenüberliegende Seite bis vor die Ameisgasse verlegt. Um einen größeren Stauraum im Kreuzungsbereich Ameisgasse zu erzielen, wurde die Doppelgleisstrasse in weiterer Folge in einem S-Bogen bis zur Rottstraße geführt. Für die Linie 9 wurde der Teilbereich der Gleisschleife Waltrißgasse von Salierigasse einschließlich des Gleisbogens Schöffelgasse neu verlegt, außerdem wurde das Gleis 2 in der Gentzgasse von der Innocenz-Lang-Gasse bis zur Weinhauser Gasse erneuert. In der Zentralwerkstätte mußten insgesamt 905 (1982: 1.110) Schienenfahrzeuge (601 Triebwagen und 304 Beiwagen), 2.189 (1982: 2.261) Kraftfahrzeuge (darunter 1.377 Autobusse) und 1.363 (1982: 1.329) Drehgestelle deponiert werden. Die Gründe dafür,

daß eine geringere Anzahl an Schienenfahrzeugen ausgestoßen wurde, bestehen einerseits in der Verringerung der Gesamtwagenanzahl und andererseits in der Verlängerung des Zeitraumes zwischen den Hauptuntersuchungen auf acht Jahre. Der geringen Abnahme der Zahl an reparierten Autobussen steht eine wesentliche Zunahme der Zahl an Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen als Folge eines intensivierten Wartungs- und Erhaltungsprogrammes durch die Kraftfahrzeugwerkstätte gegenüber.

Bis zum Jahresende ereigneten sich im Straßenbahn-, Stadtbahn- und U-Bahnbetrieb insgesamt 4.308 (1982: 4.370) und im Autobusbetrieb 1.266 (1982: 1.120) Unfälle. An Haftpflichtentschädigungen und Renten für Körperverletzungen sowie Entschädigungen für Sachschäden wurden insgesamt 11,4 Millionen Schilling gezahlt und Schadenersatzansprüche in der Höhe von 14,1 Millionen Schilling geltend gemacht.

Städtische Bestattung

Der Bestattung wurden im Jahre 1983 21.171 Bestattungen zur Durchführung übertragen, wobei der auf Kremationen entfallende Anteil 3.841 Fälle oder: 18,1 Prozent betrug. Weitere Aufträge betrafen 2.009 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen sowie 757 Überführungen in das In- und Ausland. Überführungen im Wege des Flugtransportes wurden nach Ägypten, Australien, Bulgarien, Chile, in die Bundesrepublik Deutschland, nach Dänemark, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Indonesien, in den Irak und Iran, nach Israel, Italien, Libyen, in die Niederlande, nach Norwegen, Nigeria, auf die Philippinen, nach Rumänien, in die Schweiz, nach Syrien, in die Türkei, UdSSR und USA übernommen. Überführungen auf dem Landweg wurden in die Bundesrepublik Deutschland, ČSSR, nach Italien, Jugoslawien, in die Schweiz und nach Ungarn durchgeführt. Einschließlich verschiedener anderer Leistungen wurden der Städtischen Bestattung im Jahre 1983 insgesamt 28.777 (1982: 28.566) Aufträge erteilt. Davon hat das Unternehmen 660 Aufträge zu eigenen Lasten durchgeführt, weil Hinterbliebene fehlten, die für die Kosten aufgekomen wären.

Der Anteil, den die Städtische Bestattung an Wiener Bestattungen hat, liegt bei 95,3 Prozent, den restlichen Anteil führten Pächter von Konzessionen der Städtischen Bestattung in den an Wien angrenzenden Gemeinden beziehungsweise Erfüllungsgehilfen des Unternehmens durch. Mit 2.943 Fällen fielen im Monat März die meisten Aufträge an, während die wenigsten Aufträge im Monat Oktober mit 2.127 Bestattungsfällen zu verzeichnen waren.

Der Fuhrpark erbrachte eine Fahrleistung von rund 806.000 km, das waren um 13.000 km mehr als im Vorjahr. Auf den einzelnen Auftrag entfielen etwa 28 km, wobei die tägliche Leistung von etwa 3.198 km der Entfernung Wien—London—Wien entspricht.

Das Unternehmen verfügte Ende 1983 über 20 Fourgons, 15 Glas- und Blumenwagen, 8 Konduktwagen sowie 17 sonstige Fahrzeuge für Wirtschafts-, Mannschafts- und Kurierfahrten.

Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 48.736 Särge, und zwar um rund 2.600 mehr als im Vorjahr, hergestellt. Ein Teil der Produktion ist für den Verkauf an Bestatter in den Bundesländern bestimmt. Die Anzahl der dem Unternehmen erteilten Aufträge für künftige Bestattungsdurchführungen (Lebzeitenaufträge) betrug per 31. Dezember 1983 2.238.

Am 3. März konnte die Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Gersthof, die seit Anfang September 1982 gesperrt war, nach Abschluß der Instandsetzungsarbeiten wieder in Betrieb genommen werden. Es war dies die zweite Aufbahrungshalle in Wien — nach jener auf dem Friedhof Großjedlersdorf —, in der die technischen Voraussetzungen für das Abspielen von Musikkassetten (Tonbandmusik) geschaffen wurden. Es ist vorgesehen, in Hinkunft bei allen Hallen, die umgebaut beziehungsweise instand gesetzt werden, die Voraussetzungen für den Einsatz von Tonbandmusik zu schaffen. Nach der Installation der entsprechenden Geräte konnte ab Ende Juni 1983 auch in der Aufbahrungshalle 2 des Friedhofs Baumgarten Tonbandmusik abgespielt werden. Ab 1. August steht die umgebaute Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Pötzleinsdorf für die Abhaltung von Trauerfeiern wieder zur Verfügung. Auf dem Friedhof Kahlenbergerdorf konnte die im 3. Quartal 1983 in Angriff genommene Generalinstandsetzung der Aufbahrungshalle abgeschlossen werden. Am 11. November übergab der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe „Verkehr und Energie“, Johann Hatzl, in Vertretung des Bürgermeisters im Rahmen eines feierlichen Festaktes die Aufbahrungshalle 1 auf dem Wiener Zentralfriedhof, die seit 4. Februar 1980 wegen Umbauarbeiten gesperrt war, wieder ihrer Bestimmung. Nach Meinung von Experten ist es bei der Halle 1 gelungen, ein kulturhistorisch wertvolles Bauwerk den Anforderungen der Gegenwart anzupassen. Nach Fertigstellung des Umbaus stehen nunmehr neun Aufbahrungsräume zur Verfügung, deren Altäre nach Entwürfen namhafter österreichischer Künstler errichtet wurden.

Wie alljährlich wurden in den Aufbahrungshallen auf verschiedenen Wiener Friedhöfen von den Religionsgemeinschaften am 1. November Totengedenkfeiern abgehalten und bei den Mahnmalen für die Gefallenen der beiden Weltkriege von diversen Verbänden Gedenkfeiern veranstaltet. Für diese Feiern stellte das Unternehmen Aufbahrungsgegenstände sowie Personal zur Verfügung.

Ab April 1983 wurden in den drei Zeremonienräumen der Feuerhalle Wien-Simmering zusätzlich Dekorationen in Form von Seidenblumenarrangements zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme trug dazu bei, die Kremationsfeiern noch würdiger zu gestalten.

Im Bestreben, eine weitere Verbesserung des Kundendienstes zu erzielen, werden ab Mai 1983 die bei einer Kremationsfeier in der Feuerhalle Wien-Simmering abgegebenen Blumenspenden über Auftrag dann zum Transport übernommen, wenn die Urnenbestattung auf dem Wiener Zentralfriedhof oder dem Evangelischen Friedhof Wien-Simmering stattfindet. Ein Transport auf einen anderen Friedhof kann jedoch aus organisatorischen Gründen auch weiterhin nicht vorgenommen werden.

Da der Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission für Lohn- und Preisfragen einer Preiserhöhung für die betriebseigenen Leistungen der Druckereien zugestimmt hat, wurden von den Partendruckereien die Preise für Trauerdrucksorten mit Wirkung per 1. Mai 1983 angehoben.

Für verschiedene *Schulungen* konnte im Jahre 1983 der bekannte Psychologe Hofrat Prof. Dr. *Mann* gewonnen werden, der Seminare für die im Totenabholdienst beschäftigten Bediensteten (Betriebsgehilfen) und für die auf den Friedhöfen tätigen Arrangeure und Zeremonienleiter abhielt. Verschiedene Bedienstete, die häufig in Kontakt mit Kunden stehen, wurden über das richtige Verhalten beim Telefonieren instruiert. Schließlich wurde auch ein Seminar für das Vorstandskollegium abgehalten, das im wesentlichen Fragen der Menschenführung und der Menschenbehandlung zum Inhalt hatte. Ferner wurden alle neu aufgenommenen Bediensteten von den unternehmenseigenen Schulungsreferenten in Kursen auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

Das im Zentralgebäude untergebrachte Museum wurde von 929 Personen besucht, darunter von 627 Ausländern. Als prominentester Besucher konnte am 17. Februar 1983 Frau Bundesminister Dr. Hertha *Firnberg* begrüßt werden.

Am 21. Oktober 1983 genehmigte der Gemeinderat den Ankauf eines an den Holzlagerplatz des Sargerzeugungsbetriebes angrenzenden Grundstückes. Durch diese wohl einmalige Gelegenheit, ein direkt neben dem Fabriksgrundstück liegendes Areal zu erwerben, wird sich eine Reihe von Vorteilen in produktions-technischer und wirtschaftlicher Hinsicht für den Sargerzeugungsbetrieb beziehungsweise das Unternehmen ergeben.

In der *Schriftenreihe über das österreichische Bestattungswesen* wurde ein Ergänzungsband zum dritten Teil („Auszeichnungen und Ehrungen“) herausgebracht. Dieser Band enthält informative Unterlagen über Auszeichnungen sowie über Orden, die für den österreichischen Bestatter im allgemeinen, vor allem aber für den Wiener Bereich Bedeutung haben. Auch dieser Ergänzungsband ist als Arbeits- und Schulungsbehelf für die Mitarbeiter des Unternehmens, aber auch für die Berufskollegen in den Bundesländern bestimmt.

Auch im Jahre 1983 konnten die bestehenden internationalen Kontakte mit anderen Bestattungsunternehmen und Vereinigungen weiter intensiviert werden.

Das Unternehmen wurde mit folgenden Bestattungsdurchführungen besonderer Art betraut (Anführung in zeitlicher Reihenfolge): Max *Böhm*, Schauspieler; Franz *Glaserer*, Amtsführender Stadtrat i. R.; Professor Herbert *Löwy*, Chefredakteur-Stellvertreter der „Arbeiter-Zeitung“; Oberschulrat Alois *Jaklitsch*, Bezirksvorsteher-Stellvertreter von Margareten; Professor P. Dr. Eugen *Török* SP, Priester; Mizzi *Tesar*, Schauspielerin; Kaplan Pater Heinrich Paulus *Böhmer* SCJ, Herz-Jesu-Priester; Franz *Hruby*, ehemaliger Bezirksvorsteher-Stellvertreter von Ottakring; Franz *Stangler*, Abgeordneter zum Niederösterreichischen Landtag von 1949 bis 1974 und Obmann des Klubs der ÖVP-Abgeordneten; Markgraf Sandor *Pallavicini*, Patrizier von Genua, ehemaliger Kommandant des Malteser Hospitaldienstes; Universitätsprofessor Primarius Dr. Hans *Heegen*, Vorstand der Herzstation des Hanusch-Krankenhauses; Dr. Walter *Taubert*, Domdechant zu St. Stephan; Dr. Otto *Kutil*, Obersenatsrat i. R.; Pater Stephan *Büringer* OSFS; Geistlicher Rat Dr. Josef Aloys *Dörflinger* S.A.C.; Ökonomierat Dr. Rudolf *Rasser*, ehemaliger Präsident der Raiffeisenbank; Hofrat i. R. Rudolf *Berdach*, Oberstleutnant a. D.; Dr. Eva *Seeliger* geb. *Pawlik*, Europameisterin im Eiskunstlauf; Prälat Anton *Wesely*, Domkapitular und Domkapellmeister und Kirchenmeister; Kommerzialrat Erwin *Klein*, Industrieller; Kommerzialrat Walter Michael *Palmers*; Universitätsprofessor Dr. Friedrich *Heer*, Dramaturg und Konsulent des Burgtheaters; Dr. Dieter *Seefranz*, Fernsehmoderator; DDr. Bruno *Pittermann*, Vizekanzler a. D., ehemaliger Bundesparteivorsitzender der SPÖ; Professor Ferdinand *Spany*, Kunstthändler, Kunsthistoriker und Kunstförderer; Bernardus M. *Lap*, Generaldirektor der österreichischen Philips-Industrie-GesmbH.; Kommerzialrat Wilhelm *Klein*, Generaldirektor i. R.; o. Universitätsprofessor Dr. Engelbert *Broda*; Philipp *Frankowsky*, Generaldirektor i. R. der Wiener Stadtwerke; Joe *Trummer*, Schauspieler; Pater Innozenz M. *Krub*, Erzbischöflicher Konsistorialrat; Professor Karl Anton *Fleck*, akademischer Maler; Angelika *Hauff-Nagl*, Kammerschauspielerin; Ing. Hans *Trilety*, technischer Direktor der Wiener Festwochen; Professor Hermann *Kasel*, akademischer Maler.